Freitag, 13. Oktober 1922. Einzelnummer 50 Mark. 61. Jahrgang. Nr. 232.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt . . . . 990.—
ins Ausland 100 deutsche Mk.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 50.—M. Reklameteil 180.—M. Stellen-Gesuche und -Angebote . . 40.—M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M., „ „ Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Aussichten der Deutschen bei den Wahlen.

Im Stadium der immer mehr zunehmenden Wahlaktion gewinnt die Frage der Beteiligung der Minderheiten an den Wahlen zum Sejm und Senat eine besondere Bedeutung. Für uns hier in den Westmarken konzentriert sich dieses Problem in der Frage, wieviel Sejm- und Senatsmandate die Deutschen erzielen werden. Auf Grund von statistischen Daten können wir das voraussichtliche Abstimmungsergebnis festlegen. Wenn man berechnet hat, auf welche Bevölkerungszahl in den einzelnen Bezirken ein Mandat fällt, teilt man die Anzahl der Mandate proportional der Zahl von Bewohnern polnischer und deutscher Nationalität. Allerdings ist eine solche Berechnung nicht ganz genau, da bekanntlich bei unserem Wahlsystem die Zahl der Wahlberechtigten ungefähr die Hälfte der Einwohnerzahl Polens ausmacht, in Wirklichkeit aber leider viele Menschen aus Gleichgültigkeit oder gar aus Furcht ihre Bürgerpflichten nicht erfüllen, so daß wahrscheinlich nur 70—80 v. H. der Wahlberechtigten an der Abstimmung teilnehmen werden. Die Resultate unserer Erwägungen sind jedoch der Wirklichkeit sehr nahe.

Die **Posener Wojewodschaft** ist in 6 Bezirke eingeteilt. Bezirk 32 **(Bromberg)** zählt 406 620 Einwohner, davon 301 128 Polen und 105 492 Deutsche. Auf 67 770 Einwohner entfällt ein Sejmmandat, somit sind unter den 6 Mandaten sicherlich 4 polnische und 1 deutsches. Dagegen ist die **Zuteilung des 6. Mandats unbestimmt. Im Bezirk Bromberg muß also jede deutsche Bürgerin und jeder deutsche Bürger an die Wahlurne.** Wenn die Bromberger Wähler in Stadt und Land auf dem Posten sind, dann müssen sie ein zweites Sejmmandat erhalten.

Im Bezirk 33 **(Gnesen)** kommen auf 337 307 Einwohner 279 032 Polen und 58 275 Deutsche. Da auf durchschnittlich 67 461 Einwohner ein Mandat kommt, so werden die Polen bestimmt 4 Mandate **und die Deutschen 1 Mandat** bei 5 Mandaten im ganzen erzielen.

Im Bezirk 34 **(Posen-Stadt)** sind 169 793 Einwohner gezählt worden. Davon sind 159 632 Polen und 10 161 Deutsche. Es ist also ganz sicher, daß die **Polen alle vier Mandate** erzielen werden.

Im Bezirk 35 **(Posen-Land)** sind 306 110 Einwohner, davon 264 848 Polen und 41 262 Deutsche. Auf 76 527 Einwohner kommt ein Mandat. Die Polen werden also von den vier Mandaten im ganzen drei durchbringen. Dagegen ist das Schicksal des vierten Mandats ungewiß. Hier entscheidet wiederum der **Kampf** entweder zugunsten der Polen oder der Deutschen. **Auch im Wahlbezirk Posen-Land (mit Lissa) ist es also unbedingt nötig, daß jede Deutsche und jeder Deutsche wählt, damit dieser Kreis ein deutsches Mandat erhält.**

Im Bezirk 36 **(Samter)** wurden 348 585 Einwohner gezählt, davon 262 620 Polen und 85 965 Deutsche. Da auf 69 719 Einwohner ein Mandat entfällt, werden die Polen zweifellos vier Mandate **und die Deutschen ein Mandat** von fünf Mandaten im ganzen durchbringen.

Im Bezirk 37 **(Ostrowo)** zählte man 405 642 Einwohner, davon 361 262 Polen und 44 380 Deutsche. Auf durchschnittlich 67 607 Einwohner entfällt ein Mandat, somit entfallen auf 6 Mandate im ganzen 5 Mandate für die Polen. Das sechste Mandat dagegen ist unbestimmt. Auch in diesem Bezirk entscheidet der Wahlkampf über die Zuteilung des **unbestimmten Mandats. Auch im Bezirk Ostrowo also müssen bei der entscheidenden Abstimmung am 5. November alle Deutschen an ihre Pflicht denken.**

Die **Wojewodschaft Pommerellen** ist in drei Wahlbezirke geteilt worden: Bezirk 29 **(Dirschau)** zählt 312 264 Einwohner, davon 274 982 Polen und 37 282 Deutsche. Da auf 62 353 Einwohner ein Mandat entfällt, werden die Polen ganz bestimmt 4 Mandate von 5 im ganzen durchbringen. Die Zahl der Deutschen ist jedoch so hoch, daß das Schicksal des 6. Mandats **unbestimmt ist. Auch für Dirschau gilt also das Gebot der Wachsamkeit.**

Im Bezirk 30 **(Graudenz)** kommen auf 294 739 Einwohner 216 962 Polen und 77 777 Deutsche. Auf durchschnittlich 73 685 Einwohner entfällt **ein Mandat. Die Polen** werden also bestimmt 3 Mandate und die **Deutschen ein Mandat** erzielen.

Im Bezirk 31 **(Thorn)** wurden 332 492 Einwohner gezählt, davon 262 963 Polen und 69 529 Deutsche. Da durchschnittlich auf 66 498 Einwohner ein Mandat fällt, werden die Polen bestimmt 4 Mandate und die Deutschen ein Mandat bei 5 im ganzen durchbringen.

Das voraussichtliche Wahlergebnis in den beiden Wojewodschaften wird wie folgt sein: Von 44 Mandaten im ganzen werden auf die polnischen Listen ganz bestimmt 35, auf die deutschen Listen 5 Mandate fallen. Theoretisch werden die Deutschen je ein Mandat in den Bezirken **Bromberg, Gnesen, Samter, Graudenz** und **Thorn** durchbringen. In der Stadt Posen werden sie kein Mandat erzielen. **In vier Bezirken dagegen wird sich ein Kampf um ein unbestimmtes** Mandat abspielen, und zwar in den Bezirken **Bromberg, Posen-Land** mit Lissa, Ostrowo und **Dirschau.** Wenn die Deutschen alle ihre Stimmen abgeben, so wird ihnen die Zuteilung dieser vier unbestimmten Mandate sicher sein. Dank des Proportionalsystems sind die Aussichten für die Deutschen um so günstiger, je schwächer die Konzentrierung der polnischen Kräfte sein wird.

Nachdem wir die Möglichkeiten des Ergebnisses der Sejmwahlen besprochen, wollen wir jetzt kurz dazu Stellung nehmen, wieviel polnische bzw. deutsche **Senatoren** in den Senat einziehen werden. Senatswahlbezirke sind auf Grund der Verfassung vom 17. März 1921 die Wojewodschaften. Die **Posener Wojewodschaft** wählt 7 Senatoren. Sie zählt 1 974 057 Einwohner, davon 1 628 522 Polen und 345 535 Deutsche. Auf 282 000 Einwohner fällt ein Senatorenmandat. Folglich **werden die Polen bestimmt 6 Mandate und die Deutschen 1 Mandat durchbringen.**

Die Wojewodschaft **Pommerellen** wählt 3 Senatoren. Die Bevölkerungszahl in dieser Wojewodschaft beträgt 939 495, davon 754 907 Polen und 184 588 Deutsche. Da auf durchschnittlich 313 132 Einwohner ein Mandat fällt, **werden die Polen 2 Mandate, die Deutschen 1 Mandat durchbringen.** In beiden Wojewodschaften zusammen werden den Polen 8 und den Deutschen 2 Senatorenmandate bei 10 Mandaten im ganzen zufallen.

Jeder Deutsche, besonders in den umstrittenen Bezirken Bromberg, Posen-Land mit Lissa, Ostrowo und Dirschau, hat die Pflicht, sein Wahlrecht als polnischer Staatsbürger auszuüben, damit eine starke deutsche Vertretung im Sejm geschaffen wird. Dann wird auch das Interesse jedes einzelnen Deutschen besser gewahrt werden und die Stellung der Deutschen in Stadt und Land sich heben.

Vom schlesischen Sejm.

Tagesordnung für die zweite Sitzung.

Beim Schließen der ersten Sitzung des schlesischen Sejm hat die Vorsitzende, Frau Omańkowska, im Namen der Sejmkanzlei, daß die Abgeordnetenklubs sie benachrichtigen möchten über ihre Konstituierung. Hierauf setzte sie die folgende Sitzung für Freitag, den 13., 4 Uhr nachmittags, an. Auf der Tagesordnung steht: 1. Präsidentenwahl. 2. Annahme eines einstweiligen Reglements für die Sejmberatungen.

Die Vorstände der Klubs.

Der Vorsitzende des **deutschen Klubs**, zu welchem die deutsche Partei und die katholische deutsche Partei gehören, ist Freiherr von Reitzenstein. Stellvertreter Kurzmeyer, Sekretär Pant. Im Charakter eines Hospitanten gehört zum deutschen Klub Kowoll, Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei in Polen, Redakteur und Herausgeber der „Volksstimme“. Beim national-polnischen Klub ist Korfanty Präsident, Stellvertreter Rybarz, Sekretäre Lubosz und Frau Szymkowiak. Bei der P. P. S. (Polnische Sozialdemokratie) ist Vorsitzender Biniszkiewicz, Stellv. Adamek, Sekretär Mokry und Rumpfeld. Die N. P. R. (Nationale Arbeiterpartei) hat als Vorsitzenden den Abg. Sikora, als Stellv. den Abg. Grajek; Sekretär wurden Pronobis und Gwoździk. Der Vertreter der P. S. L. (Polnische Volkspartei) Szuścik schloß sich als Gast an die nationale Arbeiterpartei an.

Die deutschen Sozialisten Hospitanten der Deutschen Fraktion.

Die beiden sozialdemokratischen Mitglieder des schlesischen Sejms werden sich der aus den Abgeordneten der Deutschen Partei und der Katholischen Volkspartei gebildeten **Deutschen Fraktion als Hospitanten anschließen.** Die Fraktion wird damit 14 Mitglieder zählen.

Zweisprachige Stenographie im schlesischen Sejm.

Angesichts dessen, daß die Abgeordneten im schlesischen Sejm zum Teil in polnischer, zum Teil in deutscher Sprache reden werden, werden sowohl polnische als auch deutsche Stenographen angestellt werden. Ihre Kontrolle wurde einem ständigen polnisch-deutschen Revisor anvertraut.

Polizeiwillkür gegen eine deutsche Zeitung.

Kürzlich wurde an zwei verschiedenen Tagen das in Kattowitz erscheinende Organ der deutschen Sozialdemokratie, der „Volkswille“, von der Polizei beschlagnahmt. Gestern erhielt der für die fraglichen Ausgaben verantwortliche Redakteur Dr. Wolff zwei verschiedene Strafbefehle. Weil die Zeitung bei der verantwortlichen Zeichnung nicht die volle Adresse des Redakteurs (Straße und Hausnummer) angegeben hat, wurde er zu einer Geldstrafe von 3000 M. verurteilt. Eine zweite Strafe von 1000 M. wurde verhängt, weil das Blatt einen Artikel der „Vossischen Zeitung“, betitelt „Im kranken Land“, in dem der Rückgang der gesamten ostoberschlesischen Volkswirtschaft geschildert worden war, nachgedruckt hatte. Beide Strafen wurden verhängt, ohne daß ein Verfahren vorangegangen war und ohne daß der verurteilte Redakteur überhaupt vernommen worden ist.

Die Polizei ist zur Herausgabe der oben angeführten Strafbefehle nicht berechtigt. Was Straftat Nr. 1 anbetrifft, so müßte in Polen jeder Redakteur bestraft werden, denn es gibt in Polen mit Ausnahme des „Volkswille“ keine Zeitung, die im Verantwortlichkeitsvermerk auch die Straße und Hausnummer des verantwortlichen Redakteurs aufweist. Straftat Nr. 2 gehört vor ein ordentliches Gericht. Erst dieses kann entscheiden, ob der beanstandete Artikel strafbar ist oder nicht. Zweifellos hat die betr. Polizei in ungenauer Kenntnis des bestehenden Pressegesetzes gehandelt.

Republik Polen.

Großer Optimismus des Finanzministers.

Wien, 12. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ bringt eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem polnischen Schatzminister Jastrzębski, der u. a. folgendes erklärte: Die gegenwärtige Lage Polens muß beurteilt werden in Verbindung mit der gesamten Weltlage. Die wirtschaftliche Lage Polens ist gut. Allerdings lassen die Finanzverhältnisse immer noch etwas zu wünschen übrig. Das Ziel meiner Bemühungen ist die Herabsetzung der Abgaben auf die Höhe, die sie vor dem Kriege hatten. Ich bin überzeugt, daß in jedem Falle wenigstens zwei Drittel der Budgeteinkünfte durch die öffentlichen Abgaben gedeckt werden wird. Unsere Handelsbilanz gibt uns ebenfalls Anlaß, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Ja, sie zeigt sogar eine plötzliche Besserung. Ebenso bessert sich plötzlich unsere Zahlungsbilanz. Es geht dies schon aus der Tatsache hervor, daß man die fremden Devisen für staatliche und geschäftliche Zwecke schon leicht innerhalb des Landes kaufen kann. Als Beweis möge dienen, daß die P. K. K. P. am Ende August einen Vorrat von fremder Valuta in der Höhe von 11 850 000 Dollar hatte. (Und Ende September?? Die Red.)

Die Wirtschaftslage ist gut. Unsere Landwirtschaft erreicht allmählich wieder die Norm der Vorkriegszeit. Die diesjährigen Ernten ermöglichen uns außer der vollkommenen Befriedigung der eigenen Bedürfnisse noch eine beträchtliche Menge von Gerste und Kartoffeln auszuführen.

Unsere Industrie, die im Jahre 1918 fast vollständig lahmgelegt war, kam gegenwärtig wieder auf die Vorkriegsnorm, und hat sie sogar in einigen Zweigen überschritten. Der Schatzminister endigte mit den Worten: Trotz der Lasten, welche infolge der finanziellen Schwierigkeiten auf dem Lande liegen müssen, bin ich ein unentwegter Optimist. Es unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, daß es sich hier nur um vorübergehende Schwierigkeiten handelt. Ich bin aufs festeste davon überzeugt, daß der Augenblick nicht fern ist, wo wir ein Gleichgewicht des Budgets erreicht haben, sowie auch eine günstige Handels- und Zahlungsbilanz. Bald wird der Augenblick kommen, wo uns nichts mehr im Wege stehen wird, um eine neue, gesunde, dauerhafte, polnische Valuta herbeizuführen. — Dieser Optimismus erscheint denn doch etwas zu stark. Gewiß ist die Landwirtschaft gut im Stande, aber das allein macht es doch nicht. Weshalb steigen die Preise und die polnische Valuta sinkt fortwährend? Optimismus ist viel wert, aber ihn auf schöne Worte zu begründen, dürfte doch nicht geraten sein. Optimismus ist mit Leichtsinn nahe verwandt.

Die polnische Mark in der Ukraine.

In der Sowjetukraine erfolgte eine gewaltige Steigerung des Kurses der polnischen Mark von 1700 auf 2800 Sowjetrubel für 1 Mark polnisch. Diese Erhöhung erklärt sich aus dem Fall des Wertes der Sowjetvaluta, welche die ukrainische Bevölkerung fast gleich 0 schätzt, indem sie sich ihrer nur in notwendigen Fällen bedient, z. B. bei Zahlung der Abgaben. Im Privathandel dient als Zahlungsmittel gewöhnlich die polnische Mark oder eine andere fremde Valuta. Die zweite Ursache des Steigens der polnischen Mark ist die immer wachsende Notwendigkeit Waren aus Polen einzuführen und sie mit polnischer Mark zu bezahlen. Ferner ist auch ein Grund die Finanzreform, welche in kurzem in der Ukraine eingeführt werden soll, und welche die Vernichtung der Sowjetkapitalisten erstrebt auf dem Wege der Entwertung der Zahlungsmittel.

Eintreffen einer Goldsendung in Warschau.

In diesen Tagen wird nach Warschau die Summe von 7 300 000 Kronen in Gold als weitere Teilungsrate des Besitzes der österreichisch-ungarischen Bank gebracht. Die weiteren, Polen als Sukzessionsstaat gehörigen Raten werden nach Warschau gesandt werden nach der endgültigen Liquidation dieser Bank.

Vom Ministerrat.

Warschau, 12. Oktober. Der Ministerrat nahm in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag des Schatzministers an

in Sachen der Teilnahme des Finanzministers bei der Aufstellung von solchen Gesetzes- und Verordnungsprojekten, welche Zwangsleistungen zugunsten des Staates oder der Selbstverwaltungsverbände vorsehen;

ferner Anträge des Schatzministers in Sachen einer Änderung in den Beschlüssen über die Biersteuer;

in Sachen der Zusatzkredite zum Aufbau der Stadt Brześć am Bug (Brest-Litowsk), für das landwirtschaftliche Institut und das Rückwandererkomitee in Posen, ferner zum Bau öffentlicher Volksschulen;

desgleichen die Verordnung über die Pflicht der Eigentümer, Verwalter und Aufseher von Häusern, die geheimen Brantweinbrennereien zu unterdrücken.

Es wurden ferner angenommen der Antrag des Schatzministers in Sachen der Einrichtung einer Zolldirektion,

der Antrag des Justizministers betr. die Unterbringung der Staatsprokuratur in Radom,

das Projekt einer Novelle zu dem Gesetz, das das österreichische Handelsgesetzbuch einführt,

ein Antrag des Eisenbahnministers in Sachen der Einschätzung der Grundstücke, die enteignet wurden im Interesse des Umbaues des Warschauer Eisenbahnknotens,

ein Antrag des Außenministers betr. die Ratifizierung der polnisch-tschechoslowakischen Vereinbarung über gegenseitige Zulassung von Ärzten und Hebammen, ferner über die Ratifikation des Sanitätsvertrages mit der Tschechoslowakei.

Auf derselben Sitzung des Ministerrates wurde die Rechenschaftslegung des Präsidenten der Liquidationskommission für die Volksabstimmungen zur Kenntnis genommen und eine Reihe von laufenden Angelegenheiten erledigt.

Ein neues Ministerium für Landreform.

Warschau, 11. Oktober. Das Schatzministerium teilt mit: In Verbindung mit der Umgestaltung des Hauptlandamtes in ein Ministerium für Landreform erschienen in einigen Zeitungen Artikel, die der gegenwärtigen Regierung der Vorwurf machen, daß sie von der Politik der Sparsamkeit abweiche, die von der vorigen Regierung durchgeführt wurde, indem sie neue kostspielige Aemter schafft. Demgegenüber stellt das Finanzministerium fest, daß die Umgestaltung des Hauptlandamtes in ein Ministerium beschlossen wurde durch den Ministerrat am 6. März d. Js. Der Ministerrat widerrief dadurch seinen Beschluß vom 14. Februar, der sich auf Grund

eines Referates aus dem damaligen Finanzministerium für Beibehaltung des Hauptlandamtes aussprach unter der Bedingung, daß der Präsident dieses Amtes im Bereich seiner Tätigkeit das Recht eines Ministers haben soll. Was ferner den Vorwurf anbetrifft, daß diese Umgestaltung eine Vermehrung der Ausgaben für den Staatsschatz nach sich ziehen würde, so ist dieser unbegründet. Die ganze Organisation dieses Amtes und alle Gehaltkategorien entsprechen genau der Organisation und den Gehaltkategorien aller anderen Minister. Es handelt sich also nur um eine Namensänderung.

Ueber die Angelegenheit der Czersker Kontrakte.

Thorn, 12. Oktober. Gestern weilte in Thorn der Justizminister Makowski. Die Anwesenheit des Ministers war nach Angabe der Zeitungen verknüpft mit der Angelegenheit der durch einen ad hoc vereidigten Schreiber geschlossenen Kaufverträge in Czersk. Durch einige Gerichtsbehörden in Pommerellen war Beschwerde erhoben worden gegen die Ausführung der Sejmverordnung, die den Czersker Kontrakten Rechtskraft verliehen.

Verbot alkoholischer Getränke für die Zeit der Wahlen.

Warschau, 12. Oktober. Der Warschauer Wojewode ließ heute eine Verordnung anschlagen, welche den Verkauf alkoholischer Getränke für die Zeit vom 1.—5. und vom 10.—12. November einschließlich vollkommen verbietet. Für die Uebertretung dieser Verordnung droht eine Ordnungsstrafe in der Höhe von 20 000 polnische Mark oder einmonatiger Arrest für wiederholte Uebertretung 100 000 Mark oder drei Monate Arrest.

Eisenbahnabkommen zwischen Polen und Rumänien

Das Eisenbahnministerium teilt mit: Infolge der Verhandlungen, die im Mai in Lemberg stattfanden, wurde in Bukarest ein Zusatzvertrag zu der Eisenbahnkonvention zwischen Polen und Rumänien, die am 23. September 1921 beschlossen worden war, unterschrieben. Ebenso wurde der Tarifvertrag über die Einführung eines unmittelbaren Eisenbahntarifs für die Einfuhr von Waren unterschrieben. Die genannten Verträge gründen sich auf die letzte Entwickelung des Eisenbahnverkehrs zwischen Polen und Rumänien und unterstützen die Regelung des Transitverkehrs durch diese Länder aus dritten Staaten.

Der Mangel an Eisenbahnwerkstätten in Oberschlesien

Warschau, 12. Oktober. Da die Kattowitzer Eisenbahndirektion der eigenen Reparaturwerkstätten für Lokomotiven beraubt ist, da diese Werkstätten (Gleiwitz u. a.) den Deutschen zugefallen sind, so wird die Sache der Reparatur der Lokomotiven für die Kattowitzer Direktion aktuell. Um hierfür Abhilfe zu schaffen, hat die Ausbesserung des schlesischen Lokomotivbestandes zum Teil die Eisenbahndirektion in Warschau übernommen. Einige Lokomotiven wurden schon an das Depot Warschau-Ost und einige an Warschau-Hauptbahnhof gesandt. Weitere sind unterwegs.

Personalnachrichten.

Am Sonnabend wird der Staatschef eine **Reise in die Ostmarken** antreten. Am Montag wird er in Luck bei der Übergabe der Fahnen an das 22. Regiment zugegen sein.

Ministerpräsident Nowak und Minister Darowski sind aus Kattowitz nach Warschau zurückgekehrt.

Zum **Vorsteher der Bankabteilung des Schatzministeriums** wurde ernannt Herr Roszkowski, der frühere Direktor einer Bank in Sibirien.

Aus Krakau kehrte nach Warschau zurück der **Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrates, Wl. Studziński,** der sofort seine Amtstätigkeit aufnahm.

Rückreise von der Konferenz in Reval. Der Minister des Auswärtigen Narutowicz kam zusammen mit dem Abg. Jodko und anderen Teilnehmern an der Konferenz in Reval gestern früh auf der Rückreise in Riga an. Um 1 Uhr nachmittags war Minister Narutowicz, Herr Łukaszewicz sowie die übrigen Mitglieder der polnischen Abordnung zu einem Frühstück bei dem Ministerpräsidenten Meyerowicz geladen. Hierauf fand in der Gesandtschaft ein Empfang statt für die Vertreter der lettischen Regierung und das diplomatische Korps. Unter den Anwesenden befanden sich der lettische Staatspräsident Tschakste, Ministerpräsident Meyerowicz, der Kriegs- und der Innenminister, die Gesandten Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten und andere. Um 12 Uhr nachts fuhr Minister Narutowicz weiter nach Warschau.

Um den Artikel 184 des Vertrages von St. Germain. Zur Fortführung der Verhandlungen, die verknüpft sind mit der in Artikel 184 des Vertrages von St. Germain auferlegten Wiedererstattung der durch Zoll- und Kriegsbehörden des ehem. Österreich-Ungarn aus den während des Weltkrieges besetzten Gebieten ausgeführten Gegenständen sollen Verhandlungen in Wien im Laufe des Oktober stattfinden. Von seiten der polnischen Regierung wurden zu Vertretern ernannt der Vorsteher der Liquidationsabteilung der Wiener Gesandtschaft Herr Zbigniew Smolka und der Delegierte des Hauptliquidationsamtes Herr Muszalski.

Die Verhandlungen über den polnisch-jugoslawischen Handelsvertrag beginnen am kommenden Montag.

Die kleinsten Städte in Polen. Die statistischen Zusammenstellungen der letzten Volkszählung vom Jahre 1921 ergaben, daß sich in Polen Flecken befinden, die die Rechte von Städten genießen, obgleich sie nicht mehr als einige Hundert Einwohner zählen. Diesen Zusammenstellungen zufolge kann als die kleinste Stadt in der gesamten Republik Polens **Druskienniki** (Kreis Grodno) gelten, die insgesamt nur 494 Einwohner zählt. Die kleinste Stadt in Großpolen (ehemals preußisches Teilgebiet) ist **Kopanica** (Kreis Wollstein) mit 643 Einwohnern und in Kleinpolen (Galizien) **Szczerzec** (Kr. Lemberg) mit 936 Einwohnern.

Die Revaler Abrüstungskonferenz.

Die in der Revaler Konferenz vertretenen Staaten zeigten von Anfang an wenig Neigung zur Abrüstung. Die Randvölker trauen den Russen nicht. Sie sind davon überzeugt, daß der Russe danach trachtet, dem bolschewistischen Stern auch in Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen zum Siege zu verhelfen. Litauen war auf dieser Konferenz nicht vertreten, einmal weil es sich mit Polen zusammen wegen der noch ungelösten Wilnaer Frage in einer Staatenkonferenz nicht an den Verhandlungstisch setzt, ferner weil es sich mit Rußland nicht verfeinden will, vielmehr strebt es danach, die durchaus notwendige Brücke zwischen Deutschland und Rußland zu bilden und hieraus großen Nutzen zu ziehen. — Wie aus Warschau berichtet wurde, wurde in Reval Einigkeit darüber erzielt, daß das Problem der Abrüstung, oder richtiger, daß Rüstungs-Beschränkungen nicht schematisch, sondern individuell gelöst werden können. Insbesondere gilt dies für die von Rußland vorgeschlagene 50-Kilometerzone, in welcher beiderseits die Grenzen militärfrei bleiben sollten. Eine derartige Regelung kann nach polnischer Ansicht wohl den baltischen Staaten, aber nicht Polens langgestreckter Grenze Garantien gegen Angriffe bieten. Im ganzen wird die Revaler Konferenz trotz wenig praktischer Resultate deswegen begrüßt, weil sie den Wunsch nach außenpolitischer Verständigung der beteiligten Staaten dokumentierte, zu denen auch Finnland gehörte, obwohl es den sogenannten Warschauer Vertrag, der zu gemeinsamen Haltung gegenüber der russischen Frage verpflichtete, nicht ratifiziert hat. Reval bedeutet also weniger einen Schritt auf dem Wege zur Abrüstung, als einen Schritt auf dem Wege zum Baltenbunde, dessen Schaffung in Polen als Friedensgarantie angesehen wird, da er die russischen Angriffe hemmen könnte.

Aus den Baltenstaaten.

Die Wahlen in Litauen. Der „Dziennik Gdański“ meldet aus Kowno: Am Montag begannen hier die Wahlen für den Kownoer Landtag, die zwei Tage dauern werden. Die Polen haben zwei Listen aufgestellt und sie aus taktischen Rücksichten vereinigt. Auch die Juden haben ihre drei Listen vereinigt, um eine Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden. Die Abstimmung findet ziemlich ruhig, jedoch unter starkem Druck der Regierung statt.

Die Landtagswahlen in Lettland. Am 7. und 8. d. Mts. fanden in Lettland die Wahlen für den lettischen Landtag statt. Über das Ergebnis der Wahlen liegen einstweilen keine näheren Angaben vor; der Prozentsatz der Wähler war jedoch recht groß. Die Wahlen nahmen einen ruhigen Verlauf.

Elefant und Mücke.

Eine Antwort an den „Dziennik Poznański“.

Der Leitartikel des „Posener Tageblattes“ vom Dienstag, dem 10. Oktober, hat starkes Unbehagen und lebhaften Unwillen bei dem „Dziennik Poznański“ erregt. In der Mittwoch-Nummer setzt sich das Blatt mit unserm Artikel und zugleich auch bei dieser Gelegenheit mit der Entscheidung des Völkerbundes auseinander. Es behauptet, daß unsere Freude über die Entscheidung des Völkerbundes durch den Artikel des Herrn Kierski im „Dziennik“ unter der Überschrift „Błędna opinja“ vergiftet worden sei. Hierüber können wir den „Dziennik“ von vornherein beruhigen. Unsere Freude galt zunächst einzig und allein dem Umstande, daß wir beim Völkerbunde, einer Behörde, die in unseren Augen mindestens dieselbe Autorität hat, wie die polnische Regierung, ein gerechtes Urteil in Sachen der deutschen Minderheiten ausgesprochen worden ist. Dies Urteil behält seinen bleibenden Wert und seine dauernde große Bedeutung auch dann, wenn die polnische Regierung es nicht anerkennen sollte. Auch in diesem Falle würde die Tatsache bestehen bleiben, daß der Areopag der Völker in Genf unsere gerechten Ansprüche anerkannt hat. Das wäre dann aber eine ganz andere Sachlage, als wenn die deutschen Eingaben in Genf in den Aktenschränken verschwunden wären und keine juristische und moralische Unterstützung den deutschen Nöten und Klagen gewährt worden wäre. Denn ebenso sehr wie die materielle Existenz unserer Stammesgenossen, liegt uns auch die juristische und moralische Unterstützung ihrer Ansprüche am Herzen.

Der „Dziennik“ behauptet also, daß Herrn Kierskis Artikel uns die Freude an der Völkerbundsentscheidung vergiftet habe. Er meint, daß wir in Furcht schweben, die polnische Regierung würde alle Mittel gebrauchen, um sich der Entscheidung der Liga nicht zu fügen. Weiterhin behauptet der „Dz.“, daß unsere Furcht und unsere Befürchtungen sich noch mit dem Gefühle des Ärgers und Hohnes mischen, und daß das gehässige Lächeln unserer sprichwörtlichen „Schadenfreude“ (sic) das beunruhigende Gefühl verdecken soll, daß Polen sich der Entscheidung in der Sache der Ansiedler und des Bürgerrechtes nicht fügen wird. Die psychologische Analyse des „Dz.“ ist, so fein sie ausgedacht ist, — verfehlt. Von Schadenfreude empfinden wir keine Spur. Es müßte denn sein, daß man es als einen Schaden betrachtet, wenn die Gerechtigkeit öffentlich anerkannt wird. Ein anderer Schade kann unseres Erachtens wohl nicht entstehen, oder ist es ein Schade, wenn dem polnischen Staate 3000 tüchtige Landwirte erhalten werden und der innere wie äußere Friede durch eine Anerkennung der Entscheidung seitens der polnischen Regierung gefördert würde?

Der „Dz.“ fährt fort: „Möchte doch unsere Regierung und ihr Vertreter, Herr Askenazy, den Mut haben, einen entschiedenen Standpunkt einzunehmen zum Schutze der Autorität der Rechtsprechung unserer Gerichte, und die Entscheidung der Liga nur als die Äußerung einer bestimmten Meinung behandeln, welcher man die eigene Meinung gegenüberstellen kann und soll.“ Was diesen Punkt anbetrifft, so weisen wir darauf hin, daß auch eine Anzahl polnischer Richter die Berechtigung der Vertreibung der betreffenden deutschen Ansiedler verneint hat. Die „eigene Meinung“ des Herrn Kierski muß wohl gegenüber dem Urteil einer Versammlung der ersten internationalen Juristen verschwinden. Obendrein stimmt eine Anzahl polnischer Richter, von denen doch zu erwarten wäre, daß sie in dieser Sache voreingenommen sind, mit der Entscheidung des Völkerbundes überein. Diese Übereinstimmung ist doch wohl kein Zufall, sie kann nicht auf einer „Intrige“ beruhen, sondern nur auf der inneren Berechtigung der deutschen Sache.

Der „Dz.“ fährt fort: „Zum Glück wird wegen der Urteile des Völkerbundes niemandem der Kopf abgeschlagen, und wir werden sie sehr leicht und gern unberücksichtigt lassen in der Sache der Liquidation der deutschen Güter. Heute wird im Völkerbunde das Übergewicht der englischen Einflüsse schwach. Die Dardanellen-Angelegenheit verwirrte stark die hochmütigen Diktatoren der Beratungen von Genua. Gegenüber der Meerengenfrage ist die Sache der Ansiedler in Polen eine Fliege neben einem Elefanten. Es sei denn, daß Herr Askenazy sich Rechenschaft gibt von der veränderten Stimmung und mutiger als bisher auftritt in der Abwehr der — Fliege.“

Die Erwähnung der Meerengenfrage erscheint uns sehr stark an den Haaren herbeigezogen. Übrigens geben wir dem „Dz.“ zu bedenken, daß die Orientfrage bereits seit Anfang September in ein gefährliches und allerdings für England ungünstiges Stadium getreten ist, daß aber trotzdem die angeblichen englischen „Intrigen“ noch jetzt, einen Monat später, wirksam sind. Trotz der Notlage Englands und der Schwierigkeiten, in die seine Diplomatie durch die ungünstige Entwicklung der Meerengenfrage gebracht wurde, haben die Juristen des Völkerbundes diese Gelegenheit nicht benutzt, um England einen Hieb zu versetzen! Merkwürdig! Selbstverständlich ist die natürliche Erklärung dafür, daß diese Juristen keine Kierskis sind, d. h. sich nicht von politischen Gesichtspunkten und Sympathien irgendwelcher Art beeinflussen lassen.

In den Spalten des „Posener Tageblattes“ sind des öfteren „Erlebnisse deutscher Ansiedler“ veröffentlicht worden. Das, was wir brachten, war nur eine kleine Auslese aus dem reichlich vorliegenden Material. Aus diesen Erzählungen sieht man, welche Fülle von Ungerechtigkeiten gegen unsere Stammesgenossen verübt worden ist. Wir freuen uns, daß der Völkerbund durch seine Entscheidung diese Ungerechtigkeiten als solche konstatiert und daß er ihre Abstellung von der polnischen Regierung erwartet. Wir sprechen die feste Hoffnung aus, daß die Regierung Nowak den Spruch der ersten Juristen der Westländer achten und energisch seine Ausführung anordnen und überwachen wird. Gegenüber der internationalen Rechtskommission des Völkerbundes erscheint uns eine juristische Lokalgröße, wie Herr Kierski, und seine „eigene Meinung“ — wie eine Mücke neben einem Elefanten.

Um Lloyd George.

Die politische Diskussion in den Londoner Kreisen beschäftigt sich fast ausschließlich mit der zunehmenden Erschütterung der Stellung des englischen Ministerpräsidenten. Der politische Berichterstatter des „Observer“, der bisher zu den treuesten Anhängern Lloyd Georges gehörte, schreibt: Lloyd Georges Stellung im Aus- und Inland ist im Augenblick vernichtet durch den endgültigen Fehlschlag in seiner Ostpolitik, die die Türkei und Rußland gleichzeitig herausforderte und von dem ganzen übrigen Europa im Stiche gelassen wurde. Wenn Lloyd George am Ruder bleiben würde, würde dies seine Macht ständig vermindern. Er könnte nur eine untergeordnete Rolle spielen. Das sei die Ansicht der großen Mehrheit des Landes, der Unionisten, der Arbeiterpartei, sowie des größten Teiles der Liberalen. Niemand erwarte, daß Lloyd George nach den Neuwahlen Premierminister bleibe. Unter diesen Umständen würde es besser für den Erstminister selbst sein, wenn er jetzt gehe. Dem Berichterstatter zufolge wird angenommen, daß, falls Lloyd

Danziger Kurse vom 12. Oktober.

Die polnische Mark nicht gemeldet.

Der Dollar in Danzig 2550

Die Bauernuhr.

Von Ludwig Bäte.

Den ganzen Tag ist die zierliche Rokokouhr unter dem großen Glassturz, die vor Jahrhunderten vom alten Erbgut des benachbarten Schlosses in die Bauernstube kam, wach. Gleichmäßig und ernst aber schlägt die große Standuhr neben der Stubentür, und das braune, gedunkelte Eichenholz ächzt, wenn sie wuchtig aushebt. Wie der Großvater, wenn er seinen Ohrensessel am Ofen verläßt.

„Wie übel!“ spöttelt die Rokokouhr von der gelben Ahornkommode hinter dem Knecht her, der mit seinem schweren Ackerwagen just unter dem offenen Fenster vorbeirumpelt und seinen Pfälzer fröhlich dem jungen Morgenwind zubläst.

Die Standuhr achtet nicht darauf. „Ob Line noch nicht aufsteht? Sie kann ihren Katechismus nicht. Und nicht das Einmaleins mit sieben!“ Dröhnend hämmert sie los. Da öffnet sich leise die Tür. Zwei Augen lugen, die noch so gern im gewürfelten Bettlaken träumten. Dann kramt sie die Schultasche aus: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn!“ Die alte Uhr lächelt und schiebt langsam, ganz langsam ihre Zeiger vor.

„Gott!“ meint die Nachbarin gedehnt. „Glaubt man an den noch immer, wie bei uns das Volk? Freiheit, Vernunft, Bruderliebe! Gott, wie das duftet nach Weihrauch und verwelkten Blumen in den Gesangbüchern. Und so früh steht das arme Kind auf! Unsere Vikomtessen molestierte da noch keiner.“ Und gähnend ließ ihr zierliches Silberspiel sie läuten und schlief dann ein, wie ihre frühere Herrin, die ein junger Sonnenstrahl geweckt.

Unaufhörlich geht die große Uhr: „Halb acht! Nun mußt du deine Suppe essen, Line. Vergiß dein Rechenbuch nicht! Sind die Kühe alle gemolken? Ist der Milchwagen fort?“ Und ihre gute, treue Seele geht mit in Stall und Boden, auf Hof und Feld, auf die grüne Sommerwiese. Heiß wird der Tag. Schon quellen dicke Lichtbündel durch die Linden, die Bienen summen, über die flammenden Feuerlinien taumeln zwei Zitronenfalter, und die Glaskugeln vor der hohen Hainbuchenecke gleißen in der grellen Sonne. Die Großmutter ist beim Erbsenschälen eingenickt. Gerd, der Enkel, spielt im Sande. Hühner scharren. Streng duftet der Buchsbaum.

„Herr Marschall!“

„Süßeste!“

„Lassen Sie das! Wir sind nicht am Hofe des Grafen Brühl!“

„Geliebte!“

„Wenn mein Gemahl . . .“

Arglos tritt er ein. Seine Weste von himmelblauem Moiree und sehr prall neigt sich vor dem Gast; wie eine Bachstelze wippt der Haarbeutel, und draußen umschließt der Heiduck schlau einen Friedrichsdor, indessen die Frau Gräfin gelangweilt den Gemahl begrüßt.

Erschrocken fährt die zierliche Uhr auf. Schon zwölf? Dann streut sie graziös ihre melodischen Triller in den dunklen Baß des ernsten Genossen.

Hof und Feld liegen still. Das Mittagbrot ist gegessen. Die Junisonne glast schwer. Blaue Feuer sprühen die Fachwerkwände, schwarze Ritter stehen die eichenen Ständer. Eine Katze schleicht schräg über den Hof. Ein Sprung in den Apfelbaum, ein vorsichtiges Gleiten. Dann ein Piepen, ein ängstliches Flügelschlagen, der Mittag erwacht aus dem Tod, indessen das Raubtier das zitternde Opfer von dannen trägt.

Line sitzt über ihren Schularbeiten, und wie ein guter Großvatersegen gehen die Schläge der großen Uhr langsam über sie hin . . .

Blitzend der See, weißschimmernde Schwäne, eine lachende, rosenumrankte Gondel, von leichtem Ruderschlag und Mandolinenzegirr getrieben, steigende Brunnen, Geflüster aus schweigenden Grotten. Auf hochgetürmte Haarbauten sinken Rosen.

Die kleine Uhr ist sehr glücklich.

Die Sonne steht tief. Die Mäher kehren heim. Die Dorfglocken legen breite Heiligenbänder über ihre braunen, schweißigen Stirnen. Das Vieh brüllt, die Pumpe stöhnt, grüne Fuder Gras schwanken in die Diele. Schwalben schießen durch die blaue Kühle, und unter dem Holunder probiert der Hirtenjunge seine neue Weidenflöte.

Still wird es im Hause. Die Harmonika des Großknechts tat ihren letzten Seufzer. Zehn Uhr. Der Mond geht hinter den Bergen auf. Im Backhaus geigen die Heimchen. Fern heult ein Hund. Manchmal rollt noch ein Wagen über die weiße Landstraße. Dann schlägt es zwölf.

Vom Dorf ruft der Nachtwächter. Die alte Uhr kann nun träumen. Einige kurze Stunden lang.

Die goldene Gefährtin aber ist ganz wach. O die Menuette! Wie süß die Flöten und das Cello! Zitternd gespiegelte Kerzen auf schönen Frauenrücken. Lächeln. Komplimente. Dann die Sänften. Heiducken mit Windfackeln. Und raunende Nacht.

Die kleine Uhr schreckt auf. Mondschein liegt im Zimmer. Die alte Uhr ist eingeschlafen. Doch leise läßt Gott die Stunden durch seine seligen Hände gleiten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Max Friedländer,** der als Vortragsredner und Sänger beliebte Berliner Musikhistoriker, vollendete am 12. Oktober sein siebzigstes Lebensjahr. Nachdem er sich, von Manuel Garcia und von Stockhausen ausgebildet, zuerst als Konzertsänger betätigt hatte, wandte er sich, durch Spitta angeregt, musikgeschichtlichen Studien zu und studierte gleichzeitig unter Wilhelm Scherer Literaturgeschichte. 1887 promovierte er in Rostock mit der Dissertation „Beiträge zur Biographie Franz Schuberts“ zum Doktor, eine Arbeit, mit der er das Gebiet betrat, auf dem ihm seine schönsten Erfolge blühen sollten. 1894 habilitierte sich Friedländer als Privatdozent für Musikgeschichte an der Berliner Universität, an der er 1903 zum Professor und 1908 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde. Außer den oben erwähnten Arbeiten sei noch seines kritisch redigierten „Kommersbuches“ sowie einer Sammlung bisher noch ungedruckter Volkslieder gedacht. Friedländer betätigte sich auch als Mitarbeiter an Stockhausens „Gesangstechnik“ und entfaltete daneben eine fruchtbare literarische Tätigkeit als Mitarbeiter am „Goethe-Jahrbuch“ und der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft“. Unter den hier erschienenen Aufsätzen sind insbesondere seine Arbeiten über „Goethesche Gedichte in der Komposition seiner Zeitgenossen“ mit Auszeichnung zu nennen.

George vor Abhaltung der Neuwahlen zurücktreten sollte, Chamberlain aufgefordert würde, die Regierung zu übernehmen. — „Daily Chronicle" hält die Gerüchte über die schwierige Lage der Regierung zwar für unbegründet, meint aber, es sei doch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Minister sich entschließen werden, die Entscheidung in die Hände der Wähler zu legen. Die Bedrohung komme von seiten der Tories. „Morning Post" ist der Ansicht, daß die unionistische Parteikonferenz, wenn sie bereits in den nächsten Tagen stattfinden werde, sich bestimmt gegen ein weiteres Zusammenarbeiten mit Lloyd George aussprechen würde. Es sei aber für das Kabinett ein günstiger Umstand, daß diese Konferenz erst am 15. November zusammentrete. Dann werde über das Los der Koalition entschieden werden. Bis dahin könne sich aber die Lage Lloyd Georges vielleicht gebessert haben. Ein ausschließlich unionistisches Kabinett könnte nur auf eine sehr kleine Mehrheit rechnen. (Von den 528 Mitgliedern, welche das Haus nach der Sezession der Iren zählt, gehören 320 der unionistischen Partei an.) Übrigens verteidigen die meisten konservativen Minister noch immer die Koalition. „Morning Post" zufolge sind Männer wie Chamberlain und Birkenhead keine eigentlichen Unionisten mehr, sogar Sir George Younger, den man eine Zeitlang für den Führer der Unversöhnlichen angesehen hat, meint jetzt, daß die Koalition noch immer unentbehrlich ist. Was die Lage der Unionisten noch schwieriger macht, ist der Mangel an Einigkeit gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik. Die Unversöhnlichen und ihr Organ, die „Morning Post", sind sehr frankophil und würden eine Politik der Isolierung, wie Bonar Law sie schon in Aussicht gestellt hat, niemals unterstützen. Natürlich wird auch die Furcht vor einer Arbeiterregierung bei der ganzen weiteren Entwicklung eine große Rolle spielen. In Neuport werden gerade in diesen Tagen Neuwahlen stattfinden, wobei es keine eigentlichen Koalitionskandidaten geben wird, wohl aber einen Kandidaten der Unversöhnlichen. Das Resultat wird sein, daß der Arbeiterkandidat ganz gewiß gewählt werden wird.

Das Abkommen von Mudania.

London, 12. Oktober. Von den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, der Türkei und Griechenlands ist am Dienstag in Mudania das aus 14 Punkten bestehende Militärabkommen unterzeichnet worden, das in drei Tagen in Kraft tritt. Die wichtigsten Abmachungen sind folgende: Für die Räumung Thraziens sind zwei Zeiträume festgesetzt worden, vierzehn Tage für die griechischen Truppen und 30 Tage für die Alliierten. Die griechische Zivilverwaltung soll so schnell wie möglich den Alliierten und von diesen an die Türken übergeben werden. Die türkische Gendarmerie soll nur so stark bemessen werden, wie zur Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt erforderlich ist. Die Überwachung der Räumungsvorgänge erfolgt durch die interalliierte Militärkommission. Die interalliierten Truppenkontingente, die Ostthrazien besetzen, dürfen die Stärke von sieben Bataillonen nicht übersteigen. Die türkischen Truppen haben sich aus allen neutralen Zonen zurückzuziehen. Die neutralen Zonen werden von den gemischten Kommissionen festgesetzt werden. Die Regierung von Angora verpflichtet sich, ihre Truppen nach Thrazien überzuführen, um dort noch vor Friedensschluß eine Armee zu bilden.

Belagerungszustand in Athen.

Athen, 12. Oktober. Die Notwendigkeit des Verzichts auf Thrazien hat in ganz Griechenland starke Verstimmung und Unruhe hervorgerufen. Über Athen wurde der Belagerungszustand verhängt.

Sowjetrußland.

180 Trillionen Rubel Falschgeld.

Riga, 9. Oktober. (Tel.-Un.) Von den Beamten der politischen Abteilung in Kiew ist eine gut eingerichtete Falschmünzer-Werkstätte aufgedeckt worden. Es ist der Fälscherbande gelungen, falsches Geld in Höhe von 180 Trillionen Rubel in Umlauf zu bringen. Die gefälschten sind von den echten Scheinen nur schwer zu unterscheiden.

Bildung einer Ost-Entente.

Helsingfors, 9. Oktober. (Tel.-Un.) Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat sämtliche russische Gesandtschaften bei den Staaten Mongolei, Persien und Afghanistan die Weisung gegeben, in der nächsten Zeit die Auffassung ihrer Regierungen in der Orientfrage festzustellen und desgleichen die Schaffung eines Bündnisses mit Sowjetrußland, den kaukasischen Sowjetrepubliken, der Türkei, Persien, Buchara, Afghanistan und der Mongolei mit dem Ziel der Bildung einer Ost-Entente anzuregen. Der Vertreter Sowjetrußlands in Afghanistan Raskalnikow hat der Regierung von Afghanistan bereits den Vorschlag Rußlands mitgeteilt. In diesen Tagen wird die Überreichung einer ähnlichen Erklärung von seiten der Angora-Regierung in Afghanistan erwartet. Wie in Moskauer politischen Kreisen verlautet, setzt die Sowjetregierung auf die Bildung einer Ost-Entente zum Ausgleich der großen und der kleinen Entente in Europa große Hoffnungen.

Deutsches Reich.

** **Die kommende Präsidentenwahl.** In rechtsstehenden Kreisen schweben Verhandlungen über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. In der nächsten Zeit wird voraussichtlich Näheres über die Person dieses Kandidaten bekanntgegeben werden. Auf der Rechten wird die hier und da aufgetauchte Ansicht, die rechtsstehenden Kreise sollten sich bei der Wahl der Stimme enthalten, für verkehrt gehalten, weil daraus gefolgert werden könne, daß man das Spiel verloren gebe. Zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Deutschdemokratischen Partei soll auf Grund der, wenn auch nicht formell begründeten, so doch tatsächlich bestehenden Arbeitsgemeinschaft wegen Aufstellung eines Kandidaten Fühlung gesucht werden. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß bei Verhandlungen, die am Sonnabend zwischen den Führern der Deutschnationalen Volkspartei, Exzellenz Hergt, und dem Vorstandsmitglied der Deutschen Volkspartei, Kempes, über die Wahl des Reichspräsidenten geführt wurden, eine Einigung dahin erzielt sei, daß die Deutsche Volkspartei sich verpflichtet habe, ihre Bemühungen, Zentrum und Demokraten zur Aufstellung eines bürgerlichen Gegenkandidaten in Gemeinschaft mit den anderen bürgerlichen Parteien zu veranlassen, mit Nachdruck fortzusetzen. Erst wenn Zentrum und Demokraten ein gemeinsames Vorgehen mit den anderen bürgerlichen Parteien ablehnen würden, dürfe die Frage einer gemeinsamen Aktion der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei akut werden.

** **Brantings Besuch beim Reichspräsidenten.** Der schwedische Ministerpräsident Branting stattete am Sonnabend dem Reichspräsidenten Ebert einen Besuch ab. Wie verlautet, soll Branting dabei die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zur Sprache gebracht und dabei angeregt haben, daß Deutschland seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen möge. Authentisches über die Antwort des Reichspräsidenten ist nicht bekannt, doch verlautet, daß er die Bedenken, die in maßgebenden deutschen Kreisen in dieser Frage herrschen, zur Geltung gebracht habe. Insbesondere soll der Reichspräsident auf das Fehlen Amerikas im Bunde der Völker hingewiesen haben.

** **Bekämpfung der Devisenspekulation.** Eine Notverordnung zur Bekämpfung der Devisenspekulation soll in den nächsten Tagen erlassen werden. Der Inhalt der Verordnung wird noch geheim gehalten, um zu verhindern, daß sich die Spekulantenkreise schon vorher darauf einrichten. Im wesentlichen aber wird die Verordnung Bestimmungen enthalten, über die Nachfolgendes zu berichten ist: Ankauf von Devisen, die nicht zur Bezahlung nach Deutschland importiert waren, soll streng bestraft werden. Über diesen Kaufantrag für ausländische Devisen soll ein besonderer Ausschuß entscheiden. Wenn er den Eindruck hat, daß es sich um einen Spekulationskauf handelt, kann er den Abschluß sofort verbieten. Die Entscheidung über diese Anträge wird in den allernächsten Tagen fallen. Gerüchte über ein noch weitergehendes Eingreifen der Regierung gegen die Devisenspekulation haben an der Börse einen Rückgang der Kurse verursacht. Der Dollar fiel von 3000 auf 2500.

** **Die Bahnsteigkarte 2 Mark.** Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Zur Erleichterung der Schalterabfertigung und mit Rücksicht auf den Mangel an Fünfzigpfennigstücken ist der Preis für Bahnsteigkarten vom 10. Oktober ab auf 2 Mark erhöht worden.

** **Die Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse.** Die diesjährige Frankfurter Herbstmesse wurde am Sonntag mit der Weihe des nunmehr vollendeten Hauses der Technik eröffnet.

** **Ein neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.** In Düsseldorf-Heerdt wurde der 18jährige deutsche Arbeiter Bodenweis von einem belgischen Marinesoldaten angeschossen; er ist seinen Verletzungen erlegen. Die Tat geschah in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in einer Wirtschaft in Heerdt, in der der dortige Turnverein sein Stiftungsfest feierte. Obwohl an der Tür eine Verfügung des belgischen Kommandanten angeschlagen war, die belgischen Soldaten den Zutritt verbot, drangen sechs belgische Marinesoldaten in die Wirtschaft ein. Hier gerieten die Belgier untereinander in Streit, in dessen Verlauf sie sich mit Gläsern und Flaschen bewarfen. Als darauf die deutschen Gäste Ruhe stiften wollten, wandten sich die Belgier gegen die Deutschen und gaben mehrere Revolverschüsse ab, von denen einer den Arbeiter Bodenweis am Halse verletzte. Die herbeigerufene belgische Militärpolizei nahm einen der Marinesoldaten am Tatorte fest. Die anderen fünf wurden später verhaftet.

** **Verhaftungen von Mitgliedern der Organisation Oberland.** In München wurden auf Grund eines Haftbefehls des Staatsanwaltes verschiedene Mitglieder der Organisation Oberland verhaftet, darunter der Hauptmann Beppo Römer, Dr. Fritz Barthels, der sogenannte Hauptmann Ludwig Oesterreicher und der Kaufmann Friedrich Endres wegen Verdachts der Vorbereitung und Aufforderung zum Mord und anderen Gewalttaten. Die Beschuldigten sollen an die Mitglieder des Bundes Oberland Aufforderungen zur Begehung verschiedener Verbrechen und Vergehen gerichtet haben. Es soll sich nach der „München-Augsburger Zeitung" um die Ermordung politisch prominenter Persönlichkeiten handeln.

** **11. deutscher Pazifistenkongreß.** Unter zahlreicher Beteiligung wurde im Festsaal des neuen Rathauses in Leipzig der 11. Pazifistenkongreß eröffnet. Es sind etwa 100 deutsche Delegierte anwesend, außer den Vertretern aus Amerika, England, Deutschösterreich, der Tschechoslowakei und andern Ländern. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Rothe begrüßte den Kongreß und wünschte, daß seine Verhandlungen auch zu den Männern hinausdringen, die in den andern Ländern die Macht haben und zum Kriege rüsten, und daß dadurch ein Erfolg erreicht werde, der einem deutschen Frieden zugute komme. Es sprachen dann die Vertreter des Auslandes und brachten ihre Wünsche dar. Zu den Leitern des Kongresses wurden Professor Quidde, Frau Dr. Helene Stöcker und Dr. Wehberg gewählt. Präsident Quidde dankte für die Begrüßungsansprachen und teilte mit, daß der Reichskanzler zu dem Kongreß einen Vertreter entsandt habe, der in der Person des Reichstagspräsidenten Loebe am Dienstag den Sitzungen beiwohnen werde. Es sprach dann der Hamburger Professor Mendelssohn-Bartholdy über die Beschränkung der Souveränitätsbegriffe. In der Eröffnungssitzung fand die Verlesung einer Reihe von Glückwunschschreiben statt. Auf die Tagesordnung für Mittwoch wurde u. a. noch das Thema „Deutschland und der Völkerbund" gesetzt, über das Dr. Becker referieren wird.

Der Rathenaumordprozeß.

Nach Eröffnung der Dienstagssitzung wurde als erste Frau Helene Kaiser als Zeugin vorgerufen und vereidigt. Frau Kaiser ist Krankenschwester und war an dem ereignisreichen Morgen Zeugin des Mordes. Sie stieg nach der Tat in das Auto Rathenaus, trat das von der Handgranate entzündete Feuer im Wagen aus und stützte Rathenau. „Er schaute mich groß an," so sagte die Zeugin, „er war aber völlig bewußtlos und starb bald darauf." Schließlich sagte sie, daß Rathenau ganz frei und aufrecht in seinem Auto saß, als sie zustieg.

Der nächste Zeuge ist Rathenaus Chauffeur, Brozeller. Er schilderte den Vorgang, wie er sich hinter seinem Rücken abgespielt hat. Er hörte zunächst drei Schüsse, stoppte den Wagen und in diesem Augenblick kam noch eine Reihe von Schüssen wie aus einem Maschinengewehr und dann die Detonation der Handgranate. Durch den Rauch sah er das Mordauto vorbeiflitzen und einen Mann darin mit der Maschinenpistole in der Hand, der sich gerade umkehrte und sich im Wagen niedersetzte. Seine übrigen Bekundungen bringen nichts Neues.

Der nächste Zeuge ist der Chauffeur Buchna des Fabrikanten Küchenmeister. Auch seine Vernehmung bringt kaum wesentlich neue Momente in die Verhandlung.

Als folgender wird der Gymnasiast Stubenrauch vorgerufen, wird aber nicht gleich vereidigt. Er erklärt erbittert, er werde als der Urheber eines Mordplanes hingestellt, in Wirklichkeit sei dies nicht der Fall. Er sei Mitglied des „Bundes der Aufrechten", dessen Zweck es sei, den alten deutschen Geist und die Erinnerung an die alte Zeit zu pflegen. Er habe Rathenau für einen Schädling gehalten. Im weiteren Verlaufe erzählt Stubenrauch, was er bei den Zusammenkünften und Besprechungen der Verschwörer gesehen und gehört habe.

Der Höhepunkt der Sitzung wird erreicht, als der Chef der mecklenburgischen Landespolizei den bisher vermißten Koffer Ilsemanns auf einen Stuhl stellt und erzählt, er habe ihn in Rostock in einer Gepäckablage beschlagnahmen lassen, und Techow habe dazu erklärt, dies sei ein falscher Koffer. Im gleichen Augenblick erklärt auch der Rechtsanwalt des Ilsemann, dieser Koffer sei tatsächlich falsch. Er habe bereits nach dem Verhör Ilsemann veranlaßt, daß der richtige Koffer nach Leipzig gebracht werde. Er sei heute eingetroffen und befinde sich im Bureau des Staatsgerichtshofes. Diese Erklärung verblüfft den Gerichtshof sichtlich. Es wird nach dem Koffer gesandt, und man erwartet ihn mit lebhafter Spanung. Nachdem er zur Stelle ist, wird zunächst der angeblich falsche Koffer geöffnet. Dessen Inhalt gehört unverkennbar Kern und Fischer, deren Namen in verschiedene Sachen eingeschrieben sind. Der Verteidiger Ilsemanns bestreitet nicht, daß auch dieser Koffer Kern und Fischer gehört habe. Es sei aber nicht der, den sie bei Ilsemann zurückließen. Wo der zweite Koffer bis heute war, darüber wird die Aufklärung verweigert.

Am Nachmittag wurde der Zeuge Brüdigam vernommen, den Tillesen als Spitzel engagiert hatte, damit er die Linksorganisationen aushorche, wofür er 5000 Mark monatlich bekam. Tillesen schickte ihn sofort zu Hoffmann nach München. Der Zeuge machte verschiedene Reisen im Auftrage Tillesens und kam eine Woche vor dem Scheidemann-Attentat wieder mit Tillesen zusammen. Er wurde mit einem Unbekannten nach Kassel geschickt, wo ihn sein Begleiter fragte, ob er Scheidemann kenne, und wo dieser wohne. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß etwas geplant sei. Hier muß die Verhandlung unterbrochen werden, da der Angeklagte Warnecke wieder unwohl wird.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der Verteidiger Tillesens, sein Mandant möchte dem Zeugen Brüdigam gegenübergestellt werden, um ihm ins Gesicht zu sagen, daß seine Aussagen völlig erlogen seien. Brüdigam beteuert, daß er die volle Wahrheit sage.

Der Präsident vertagt darauf die Sitzung auf Mittwoch.

Die Strafanträge im Rathenau-Prozeß.

Nach der Vernehmung der letzten Zeugen in der Mittwochsverhandlung gegen die Rathenau-Mörder begann der Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer sein Plaidoyer, indem er die Strafanträge formulierte. Für Ernst Werner Techow, dem Chauffeur des Mordautomobils, beantragte er Todesstrafe und dauernden Ehrverlust. Freispruch wurde nur gegen Voß, der vor der Tat Rathenau in einem anonymen Brief gewarnt hatte, beantragt. Gegen alle übrigen Angeklagten stellte der Oberreichsanwalt wegen Beihilfe und Begünstigung den Antrag auf Freiheitsstrafen. Die höchste Strafe von 6 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus gegen Winter, von 4 Jahren und 3 Monaten Gefängnis gegen den jüngeren Techow, den Gymnasiasten, in Anbetracht seiner Jugend. Gegen den Bankbeamten von Salomon lautet der Antrag auf 5 Jahre Zuchthaus, gegen Warnecke auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen den Detektiv Niedrig auf 5 Jahre Zuchthaus. Am meisten überrascht der Antrag von 4 Jahren 9 Monaten Zuchthaus gegen Ilsemann, der bis jetzt einen guten Eindruck vor Gericht machte, bis er sich in die Angelegenheit des mysteriösen Koffers des Mörders Kern verstrickte. Schütt und Diestel, die Besitzer der Autogarage, sollen 6 Monate Gefängnis erhalten, Steinbeck 3 Jahre Zuchthaus, gegen Tillessen lautet der Antrag auf 3 Jahre Gefängnis.

Freistaat Danzig.

*† **Dampferverkehr mit Swinemünde und Pillau.** Zum ersten Mal lief am Dienstag der Dampfer „Odin" im Hafenkanal von Neufahrwasser ein, der von jetzt an regelmäßig zwischen Swinemünde—Danzig—Pillau verkehren soll. Der Dampfer läuft jeden Montag und Donnerstag, mittags um 12 Uhr, von Swinemünde in Neufahrwasser (Anlegeplatz Bahnhofsfähre) ein; er geht um 1 Uhr mittags, also nach nur einstündigem Aufenthalte, weiter nach Pillau. Die Fahrt dorthin dauert drei bis vier Stunden. An jedem Dienstag und Freitag trifft der Dampfer um 12 Uhr mittags von Pillau in Neufahrwasser an dem gleichen Liegeplatz ein und geht um 1 Uhr an demselben Tage nach Swinemünde weiter. Die Dauer der Fahrt dorthin beträgt 14 bis 15 Stunden.

*† **Danziger Hafenstatistik.** Die Hafenstatistik für September weist nach, daß in diesem Monat im Danziger Hafen die deutsche Flagge den ersten, die Danziger den zweiten und die polnische den dritten Platz einnahm.

Aus andern Ländern.

Ministerwechsel in Dänemark. Der Ministerpräsident Neergaard unterbreitete dem König die Demission des Kabinetts. Der König nahm die Demission dreier Minister an und ernannte gleichzeitig ihre Vertreter. Andere Minister blieben auf ihren Posten.

Englands Schuldenzahlung an Amerika. Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" sammelt die englische Regierung aus den Beständen der Bank von England in Neuyork einen Goldfonds von ungefähr 100 Millionen Dollar an zur Fundierung der englischen Schuld an Amerika. Nach den Vereinbarungen soll England noch in diesem Jahre 200 Millionen Dollar zurückzahlen.

Günstige Finanzaussichten für Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen äußerte sich optimistisch über die Finanz- und Wirtschaftslage Ungarns. Eine Besserung des Kronenkurses sei für das Ende dieses Jahres zu erwarten, da der bereits begonnene Export um diese Zeit beträchtlich zunehmen werde. Wegen Futtermangels werde insbesondere der Viehexport zunehmen.

Das irische Budget. Präsident Cosgrave unterbreitete dem Dubliner Parlament einen Ausgabenvoranschlag bis Ende nächsten Jahres mit rund 38 Millionen Pfund. Er forderte Bewilligung von 19 Millionen für April bis Dezember dieses Jahres. In der Summe sind enthalten 4 Millionen für Heer, 150 000 für Geheimdienst und 2 Millionen für Eigentumsentschädigungen.

Vom Kuratorium zur Einführung genehmigt:

Wesoły Początek

Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen
von **H. Seydell.**
2. verbesserte und vermehrte Auflage.
Ladenpreis einschließlich Teuerungszuschlag **720** Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den
Kommissions-Verlag
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Grundstücksverkauf,

Haus massiv, 3 Stuben u. Küche, Stall u. Remise, mit einem Morgen Garten u. 72 Obstbäumen. **Preis 4 Mill.** Angebote unter **9580** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Kaufe oder pachte von sofort
ein gutgehendes
Kurz- u. Manufakturwaren-Geschäft
in bester Lage einer Kreisstadt
Posens oder Pommerellens.
Offerten unt. **F. 9574** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Der große Erfolg in der Ausbreitung
meiner Fabrikate liegt in dem fest durchgeführten Prinzip.
Nur das allerbeste ist für den Landwirt gut genug.
Allerbeste Breitdreschmaschinen unerreichte Qualität.
Häckselmaschinen stärkste Bauart, leichtester Gang.
Reinigungsmaschinen u. Windfegen für verwöhnteste Ansprüche.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
K. Mielke, Chodzież, früher Kolmar

Habe abzugeben: [9543
2 sehr gut erhaltene
Feldeisenbahnloren
und 5000—6000 gute
Dachziegel u. Firststeine.
Dom. Kurowo p. Kościan.

Kamelhaarriemen
rot imprägniert, für Dreschmaschinen
liefern preiswert [9575
B. Linke & Richard Majer
Technisches Agenturbüro.
Poznań, Górna Wilda 47. Telegr.-Adr.: „Elma" Poznań.

Erle, Birke, Pappel,
sowie jedes andere **Laubholz**, kauft [9345
Przemysł drzewny, Eduard A. Lehmann, Ostrów.

Weißkraut
zu kaufen gesucht. [9568
Paul Schiavonetti, Kartoffelgroßhandlung,
Pleszew. — Telephon 35. — Gegr. 1882.

Schäferhunde,
vier Hündinnen und drei Hunde, vier Monate alt, rasserein, hervorragender Abstammung, Vorfahren bewährten sich im Polizeidienst, selten starke Tiere, hat abzugeben
Freiherr v. Leesen, Drzeczkowo p. Osieczna,
Bahnstation Lipno Nowe. [9518

Oele u. Fette
in erstklassiger Qualität liefern
Sander & Brathuhn
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 4019

Schülerpension
f. Knb. i. Mittelkl. i. g. evang. H. u. Nähe d. Priv.-Gymn. z. 1. 11. od. später **frei.** Näh. unt. **M. 9578** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

9432
Korb- u. Rohr-Stühle
flechtet u. repariert **J. Fleischmann, Czajcza 1** (Wilda).

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

- **Langenscheidt,** Heute ist heut. Roman.
- **Keyking,** Der Hülenbauer. Roman.
- **Peter Krasnow,** Vom Zarenadler zur roten Fahne. Weltroman.
- **Hugo v. Schelver,** Die Mondscheingräfin. Histor. Roman.
- **Hans Schrott,** Die Bäuerin auf der Vogeltenn. Tiroler Bauernroman.
- **Chr. L. Aktor,** Liebe und Haß. Ein Kulturspiegel der Gegenwart.
- **Kurt Münzer,** Venezianische und andere Novellen.
- **Olden,** Kilimandscharo. Ein Roman aus Deutsch-Ost.
- **G. Bruck,** Frauen. Novellen.
- **H. Chr. Kaergel,** Der Traum des Urban Krain.
- **Findeisen,** Der Sohn der Wälder.
- **N. M. Karamsin,** Briefe eines reisenden Russen.
- **Th. Hosemann,** Aus Großvaters Tagen.
- **Joseph v. Lauff,** Springinsröckel.
- **Norbert Jacques,** Die Pulvermühle. Roman.
- **Marcell Salzer,** Das lustige Salzerbuch.
- **Müller-Malberg,** Der Tod im Lorbeer.
- **Wilh. Speyer,** Schwermut der Jahreszeiten. Herbstroman.
- **Kaiser Wilhelm II.,** Ereignisse und Gestalten 1878 bis 1918.
- **H. v. Hofmannsthal,** Buch der Freunde.
- **W. v. Rummel,** Der Reiter und die Frau. Roman.
- **M. v. Meysenbug,** Memoiren einer Idealistin.
- **H. Ungar,** Die Verstümmelten. Roman.
- **Senff-Georgi,** Das lustige Vortragsbuch.
- **A. Schmidt,** Arnold Böcklin.
- **J. Beringer,** Hans Thoma.

Wir vermitteln für den Leserkreis unserer Zeitung

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Musikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie, Bestellungen an uns zu richten.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Einen gut erhaltenen (9571
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibung u. Preis erbeten an **Molkereiverwalter Lewandowski, Mleczarnia Parzew, poczta Sławoszew, pow. Jarocin.**

Komplette oder teilweise **Mühlen-, Säge- u. Ziegeleieinrichtungen, Lokomobilen, Dampfmaschinen, Dampfkessel usw.** kauft zu höchsten Preisen **Spółka Inżynierska Poznań, Piekary 9 Tel. 11-68**

Besseres guterhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Angeb. u. **9566** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Kaufe künstl. Zähne!
Zahle bis **1000** Mark pro Zahn, wenn Echtheit festgestellt wird. **Św. Marcin 34,** Altwarenhandlg. [9551

Guterhalt. **Nußbaum- od. Mahagoni-Möbel**
zu kaufen gesucht. Offert. u. **9563** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht (9579
Schmiede-werkzeuge
auch kleine einz. **Werkzeuge**
R. Krüger, Poznań, Wierzbięcice 29.

Frei- u. Dienst- **Marken**
kauft zu 100.— **Mk.** deutsch
4081] per 1000.—
Albr. Kohler, Stuttgart, Metzstr. 26.

Kartoffeln
stehen zum Verkauf en gros und détail. (9474
St. Werner, pl. Sapieżyński 2.

Motorrad
NSU,
6½ PS, 2 Zyl., mit Beiwagen (für 4 Personen), sehr gut erhalten, Stundenleistung bis zu 60 km, **zu verkaufen.** Nur an Selbstkäufer (Händler ausgeschlossen). — **Eilangebote** unt. **9492** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kindersportwagen, Kinderklappstuhl, Babykorb billig zu verkaufen. **Góra Przemysława 4 I** (Schloßberg). Bes. 1-3, 6-8.

Wohnungen

Tausche
3 Zimmerwohnung mit Zubehör in Berlin S. W. mit 5 Zimmern in Poznań C.
Off. u. **9557** an d. Gesch. d. Bl.

Berufstät. Fräulein sucht per sofort
möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung. Ang. u. **9529** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Berufstätiges Fräulein in gesetzten Jahren, sucht per sofort
möbl. Zimmer.
Angebote unter **9528** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Meierin
für größere Molkerei gesucht.
Offerten unt. **W. G. 9576** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junges Mädchen
zur Unterstützung der Hausfrau, evtl. Erlernung der Wirtschaft für Gutshaushalt gesucht.
Offerten unt. **W. G. 9577** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

TEATR PAŁACOWY
Nur eine Woche!!!
„Za chwilę zapomnienia".
Entzückendes Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle die berühmte: Jenny Hasselquist.
Erstklassiges Konzert unt. Leitung d. Kapellmeisters Leon Budzyński.
Anfang Wochentags: 4½, 6½ u. 8½ Uhr.
Sonntags um 4 Uhr, letzte Vorführung um 9 Uhr.

Stellenangebote

Nach Dahlem b. Berlin
wird sogleich in eine Villa eine einfache (9519
Stütze oder Mädchen
für den Haushalt gesucht. Angenehme Stellung. Reise wird vergütet. Angebote m. Angabe des Alters, der Lohnansprüche, wenn möglich, unter Beifügung des Bildes, werden an Fräulein **Martha Effner** in **Berlin-Dahlem,** Goßlerstraße 11, erb.

Nach **Deutschland** sucht: Deputatfam. mit Hofgänger. Schäfer. Stellmacher usw. **Paul Schneider,** Stellenvermittler. **Poznań, św. Marcin 48.** Rückporto erb. (9513

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 13. 10., abends 7½ Uhr: **„Carmen",** Oper von Bizet.
Sonnabend, den 14. 10., abends 7½ Uhr: **„Madame Butterfly".** (Halbe Preise).
Sonntag, den 15. 10., abends 7½ Uhr: **„Aida",** Oper von Verdi.

Am Sonnabend, dem 21. Oktober 1922, vorm. 11 Uhr.
halte ich im **Evang. Vereinshause** einen **Vortrag** über
Kiefern-Dauerwaldwirtschaft.
Eintritt 1000 Mark.
9564] **Rolle,** Oberförster.

Tüchtiger
Uhrmachergehilfe
kann sofort od. später eintreten, desgleichen ein **jüngerer Gehilfe** zur weiteren Ausbildung oder **älterer Lehrling.** Gute Pension im Hause. **A. Beckmann, Rawicz, Rynek 20.** (9569

Kolonialwaren-Großhandlung
sucht
zur Entlastung **einen Herrn** gesetzten Alters
für die
Mitarbeit im Einkauf.

Da die Tätigkeit in der Hauptsache Vertrauenswürdigkeit und Branchekenntnis voraussetzt, dagegen nur geringe Zeit in Anspruch nimmt, kann dieselbe evtl. auch nebenamtlich von einem älteren und erfahrenen Herrn ausgeübt werden.

Bewerber, welche beide Sprachen in Wort und Schrift beherrschen, wollen zweisprachigen Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen einsenden unt. Chiffre **P. P. 9572** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Januar 1923 ein durchaus tüchtiger, **gut empfohlener**
Müller- u. Bäckermeister
für **Gutsdampfmühle** und **Gutsbäckerei.**
Freiherr von Leesen, Drzeczkowo p. Osieczna.
Bahnstation Lipno Nowe. [9517

Für die hiesige **Schloßgärtnerei** wird zum baldigen Antritt **ein durchaus tüchtiger, verheirateter**
Obergärtner [9548
gesucht. Erfahrung in **Frucht- und Gemüsetreiberei in Häusern und Frühbeeten, Parkpflege** usw. erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an das
Rentamt Runowo, Kr. Wyrzysk.

Gesucht zum 1. Januar 1923 einen durchaus gut empfohlenen, im **Gemüsebau, Obstbaumzucht, Blumenzucht und Gartenpflege** erfahrenen
verheirat. Gärtner.
Glashäuser vorhanden. Zeugnisabschriften erbeten an
Freiherr von Leesen, [9516
Drzeczkowo b. Osieczna, Bahnstation Lipno Nowe.

Unverh. Gärtner [9547
für kleinen Obst- und Gemüsegarten gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an
von Lattorff, Dom. Gorzycko, pow. Międzychód.

Wir suchen für unsere Verwaltung z. 1. Jan. 1923
jüngeren 2. Buchhalter(in),
der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. — Freie Station. Gehalt nach Uebereinkunft.
Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff'sche Güterverwaltung, Kobylniki b. Kruświca.
Freiherr v. Wilamowitz. [9567

Zuverlässige
Zeitungsausträger,
Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Innenstadt sofort eingestellt. (9442
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
ulica Zwierzyniecka 6.

Photographien
zur
Legitimation
eilig u. billig
Atelier am Schloss
św. Marcin 37.

Tausch. **1 Wohnhaus** in gutem Zustande mit 37 Zimmern, dazu 2 Bauplätze, in Recklinghausen (Westf.) bin ich willens gegen eine Landwirtschaft im Posenschen oder gegen ein entsprech. Geschäft einzutauschen. Näheres durch **Michał Kwaśniewski,** Recklinghausen Süd (Westf.), Magdalenenstraße 36.

Fest-Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.
Festandacht:
Freitag, 13. Oktbr., morgens 6 Uhr,
abends 5 Uhr.
Sonnabend morgens 6½ Uhr
vorm. 9½ Uhr m. Predigt und Seelengedenkfeier,
nachm. 4 Uhr,
abends 5 Uhr 45 Min.
Sonntag, morgens 6½ Uhr,
vorm. 9½ Uhr,
nachmittags 4 Uhr,
abends (Festausgang) 5 Uhr 43 Min.
Werktags-Andacht.
Morgens 6½ Uhr und abends 5 Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde),
Ulica Dominikańska.
Freitag, d. 13. Okt., abends 5 Uhr.
Sonnabend, d. 14. Oktober, vorm. 10 Uhr mit Seelengedenkfeier,
abends 6 Uhr,
Sonntag vorm. 10 Uhr.

Stellengesuche

Förster,
23 J. alt, mit guten Zeugn. sucht zum 1. 1. 23 Stellung, am liebsten in größerer Verwaltung. Gefl. Off. u. **C. B. 9570** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Brennereiverwalter,
28 jähr. Praxis, unverheir. sucht Stell. Ang. an **C. Hoffmann, Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 34.** (9581

Unverheirateten
Hofbeamten
der seine Lehrzeit beendet hat, deutsch und polnisch sprechend, sucht v. sof. **Dom. Wola Stanomińska. Post Ośniszewko** Kreis Inowrocław.

Landwirtstochter
sucht Stellung als **Elevin** in größerem deutschen Haushalt, **nur auf dem Lande.** Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Off. an **K. Laschak, Ruchocin** pow. Witkowo.

Junges Mädchen,
Landwirtstochter, möchte gern den **Haushalt** erlernen auf deutschem Gute. Familienanschluß erwünscht. Angeb. unt. **L. 9562** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 12. Oktober.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. v. Mieczkowski abgehaltene Stadtverordnetensitzung verlief ohne größere Debatten.

Nach der Erhöhung des Wassergeldes von 80 auf 120 M. für das Kubikmeter und einer weiteren Erhöhung der elektrischen Licht- und Kraftstrompreise (für Beleuchtung von 160 auf 240 Mark und für Kraftzwecke von 265 auf 390 Mark entspann sich eine Aussprache über die Wiedereinführung des Lebensmittelamtes. Zu diesem Zweck sind der Stadt 90 Millionen Mark überwiesen worden. Auf den Antrag des Stadtv. Zieminski, das Geld zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung zu verwenden, erwiderte der Bürgermeister Dr. Kiedacz, daß diese Summe zur Durchführung einer derartigen Aktion nicht mehr genüge. Es müsse abgewartet werden, bis der Staat den Fonds auf das Doppelte erhöht habe.

Stadtv. Grzegorzewicz zur Zuckerversorgung: „Der Magistrat muß jetzt die Kommission, die seinerzeit zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung gewählt worden ist, zu einer Sitzung einberufen. Das ist bisher leider nicht geschehen. Wir sollen hier 30 Waggons Zucker zugewiesen erhalten. Viele Käufer haben schon die Ware bezahlt, jetzt werden sie noch vier Wochen warten müssen. Das ist ein großer Verlust, da das Geld verzinst werden muß. Es muß auch eine Liste angefertigt werden, damit zu ersehen ist, wer den Zucker erhält. Dem Konsumverein Zgoda mit seinen 15 000 Mitgliedern (in Betracht kommen dabei gegen 50 000 Verbraucher) sind nur zwei Waggons Zucker überwiesen worden. Das ist doch ein Mißstand. Der Verein arbeitet doch auf unparteiischer Grundlage und nimmt alle Bürger ohne Unterschied des Standes auf. Wir erhalten den Zucker mit 646 Mark das Kilogramm, die Engrosfirma Wolniewicz verkauft ihn mit 650 Mark, und die Verbraucher werden ihn dann wohl mit 680 Mark bezahlen müssen. Die ganze Sache scheint mir ein Vexierbild zu sein. Mein Antrag bezweckt, daß der Zucker seinen richtigen Zwecken zugeführt und nicht etwa zu anderen Zwecken verwendet wird.

Stadtv. Stachecki: Wir haben doch noch mehr Lebensmittel als den Zucker. Die Bekämpfung der Lebensmittelteuerung muß vom Staate auf das Tatkräftigste und durch Gewährung ausreichender Mittel unterstützt werden.

Stadtv. Maciejewski: Zwischen die Verbraucher und die Erzeuger hat sich die Zuckerbank geschoben. Es ist Zeit, dafür zu sorgen, daß dieses Gebilde so schnell als möglich von der Bildfläche verschwindet.

Beschlossen wurde, daß die Kommission zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung in Tätigkeit tritt; dieser Kommission wurde auch der Antrag des Stadtv. Grzegorzewicz wegen Aufstellung einer Zuckerbezugsliste überwiesen.

Stadtv. Stachecki berichtete sodann über die Erhöhung der Schlachthofgebühren, Stadtv. Dr. Stark über die Erhöhung der Marktstandgebühren. Beide Erhöhungen wurden antragsgemäß angenommen.

Stadtv. Hedinger berichtete über die Erhöhung des Kanalzinses, die mit 120 M. für das Meter Länge beschlossen wurde.

Stadtv. Dr. Stark berichtete über die Erhöhung der Arbeitslöhne um 20 Prozent, die den städtischen Arbeitern vom 3. Oktober ab zugebilligt wurde.

Aus einem Bericht des Stadtv. Hedinger ging hervor, daß der Schuletat im Jahre 1921 um 27 431 988 Mk. überschritten wurde.

Dann sprach noch die Stadtv. Frau Dr. Großmannówna über die Mehrausgaben in der Armenverwaltung, Stadtv. Dr. Stark über eine einmalige Unterstützung der Seemannsschule in Dirschau in Höhe von 120 000 Mk., Stadtv. Krzyżaniak über das Städtische Gesundheitsamt, sowie Anstellung und Gehalt des Leiters. Bewilligt wurden 1 250 000 Mk.

Die Tagesordnung war um 7½ Uhr erschöpft, weshalb der Vorsitzende die Sitzung schloß.

Dringend erwünscht wäre eine deutlichere Sprechweise der einzelnen Stadtverordneten. Öfter versteht nur die nächste Umgebung die Ausführungen der Redner, während sie den Fernsitzenden, so den Pressevertretern einfach unverständlich bleiben.

Worte zur Deutschen Altershilfe:

Gemeinsam wirken zum großen Ziel,
Macht groß aus klein, aus wenig viel.

Posen. Viktor Schulz, Bankdirektor.

Altershilfe.

Das Deutsche Wohlfahrtsamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Erfreulicherweise hat jetzt die wertvollste Altershilfe, die Lebensmittelspende, eingesetzt. Von mehreren Seiten haben wir vom Lande kleinere und größere Mengen Lebensmittel aller Art erhalten und sie an die einzelnen Altersheime und Stifte verteilen dürfen. In diesen Tagen erwarten wir sogar einen ganzen Waggon Kartoffeln, der gleich an alle Heime und sämtliche Frauenhilfen in unserer Stadt weitergeleitet werden soll. Diese Organisationen übernehmen dann die Verteilung an die einzelnen Bedürftigen ihrer Bezirke. Eine ganz besonders große Freude war uns die Erntedankfestspende der Kirchengemeinde Buschdorf (mehrere Pfund Butter, eine größere Menge Eier und Äpfel), die wir ungeteilt dem Siechenhaus auf der Zagorze überwiesen. Wir wissen wohl, daß es nicht ganz leicht ist, selbst für jemanden, der in der Nähe Posens wohnt, Lebensmittel hierher zu befördern, sondern daß das mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist. Wir hoffen aber doch sehr, daß der Drang, den Alten zu helfen, alle Hindernisse überwinden wird und die Gaben noch recht reichlich fließen werden. Bei der guten Kartoffelernte wird es keinem Landwirt schwer fallen, einige Zentner abzugeben, und wir erwarten bestimmt, daß diesen Herbst keines unserer Altenheime in Not wegen der Kartoffelbeschaffung gerät. Es wäre wunderschön, wenn wir auch die alleinwohnenden Alten genügend versorgen könnten, und wir werden es können, wenn recht viele sich an diesem notwendigen Liebeswerk beteiligen. Natürlich ist den Alten nicht nur mit Kartoffeln geholfen, sie brauchen auch Gemüse, Kohl, Mohrrüben, Bohnen, Erbsen und Wruken. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn wir, falls es möglich ist, immer erst Nachricht von einer beabsichtigten Sendung an unsere Geschäftsstelle Posen, Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee) erhalten, damit wir die Verteilung stets zweckmäßig regeln können. Von einem Freunde unserer Arbeit ging uns folgendes beherzigenswerte Verschen zu:

„Wo reiche Ernt' in Deinen Händen,
Vergiß den Armen nicht zu spenden,
Und wo ein fettes Schwein geschlacht't,
Da werd' der Altershilf' gedacht."

Beim Gänsediebstahl erschossen.

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurden auf einem Ackerfelde bei Olszak in der Nähe von Pudewitz zwei Männer beobachtet, wie sie von dort weidenden Gänsen einige stahlen und auf der Stelle abschlachteten. Eine auf einem anderen Felde arbeitende Frau machte dem Eigentümer der Gänse, einem Kolonisten Niemeyer, davon Mitteilung, der sich sofort mit anderen Leuten an die Verfolgung der Gänsediebe machte. Als diese bemerkten, daß man hinter ihnen her war, gaben sie Fersengeld, drehten sich aber mehrmals um und gaben auf ihre Verfolger Schüsse ab. Nunmehr borgte sich Niemeyer von seinem Nachbar ebenfalls eine Schußwaffe, und die Verfolgung der Diebe ging weiter. Plötzlich fiel aus der Menge der Verfolgenden ein Schuß, der den einen Gänsedieb in den Kopf traf, so daß er sofort tot umfiel. Der zweite Dieb entkam. Die sogleich aus Posen gerufenen Kriminalbeamten stellten in dem Getöteten einen Eisenbahner aus der Wierzbięcice 13 (fr. Bitterstraße) in Posen, namens Vinzent Paszkiewicz, Vater von fünf Kindern, fest, der 35 Jahre alt und in der Gegend von Pudewitz geboren ist. Bei seiner Leibesvisitation fand man in seinem Besitz eine Parabellumpistole vor, deren Patronen bereits abgeschossen waren; ferner in seinem Rucksack zwei abgeschlachtete Gänse und außerdem in einem Kasten ein lebendes Frettchen und verschiedene Netze und Schlingen, die offenbar zur Wilddieberei benutzt werden sollten. Der zweite Dieb ist zurzeit noch nicht ermittelt.

X **Personalnachricht.** Der Landgerichtsrat Sello vom Landgericht I in Berlin, früher beim Landgericht in Posen, ist zum Oberlandesgerichtsrat beim Oberlandesgericht Marienwerder ernannt worden.

X **Steigerung der Butter- und des Milchpreises.** Das Pfund Butter kostet jetzt in Posen 2000 Mark, das heißt rund das 1650 Fache des Friedenspreises. Der Preis für das Liter Vollmilch ist in diesen Tagen von 160 auf 200 Mark heraufgesetzt worden. Das bedeutet eine Steigerung um 20 v. H. oder das Tausendfache des Friedenspreises.

X **Sportliches.** Der Athletenklub „Zbyszko" veranstaltet am Sonnabend Abend im Zoologischen Garten sportliche Kämpfe.

Eine Versammlung der Friseur- und Perückenmacherinnung fand am Montag abend im „Hotel de Saxe" statt, die der Vorsitzende mit einem Nachruf für einen verstorbenen Innungskollegen eröffnete. Dann erfolgte die Freisprechung von 12 Lehrlingen, ein Lehrling hat die Prüfung nicht bestanden. Beschlossen wurde die Wiedereröffnung der Fachschule, die früher sehr segensreich gewirkt hat. Dann erstatteten der Vorsitzende und der Schriftführer den Bericht über die Innungstagung, die im Sommer in Kempen stattfand und beschlossen hat, eine Delegiertentagung am 23. Oktober in Posen abzuhalten. Sie verfolgt den Zweck, alle Berufsgenossen im Handwerkskammerbezirk Posen zu einem Verband zusammenzuschließen. Geklagt wurde über die Nichteinhaltung der Sonntagsruhe in vielen Geschäften. Gewählt wurde eine Kontrollkommission zur Feststellung der genannten Übertretungen und Kenntnisgabe an das Starostwo Grodzkie. Der Betrag für Haarschneiden und Damenfrisieren wurde auf 500. M., für Rasieren auf 150 M. festgesetzt.

Vortrag über Kiefern-Dauerwaldwirtschaft. Am Sonnabend, 21. d. Mts., hält, wie aus dem heutigen Anzeigenteile ersichtlich ist, der Oberförster Rolle im Evangelischen Vereinshause einen Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema: „Kiefern-Dauerwaldwirtschaft", eine besondere Form der Forstwirtschaft, die ein Waldbesitzer in der Provinz Sachsen seit 40 Jahren durchgeführt und hierdurch seinen Ertrag von 1,5 fm jährlich und ha auf bis 9,4 fm. gesteigert hat. Bei dieser Wirtschaft gibt es keine Kulturarbeiten mehr, so daß die bei der bisherigen Forstwirtschaft so erheblichen und den Ertrag stark beeinflussenden Kulturkosten fast gänzlich wegfallen. Da eine Ertragssteigerung unserer Forsten im privat-, wie im volkswirtschaftlichen Interesse besonders unter den heutigen Verhältnissen nur erwünscht sein kann, ist zu erwarten, daß Waldbesitzer und Forstbeamte die Gelegenheit, sich über diese Frage unterrichten zu können, gern wahrnehmen werden.

Zoologisch-Botanische Arbeitsgemeinschaft. Am Sonntag, dem 15. d. Mts. unternimmt der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein für Großpolen eine Wanderung von Lopuchowo über Herthasee, Forst Grünheide, an der Wronczyner Seenreihe entlang nach Pudewitz. Abfahrt 755 vom Hauptbahnhof nach Lopuchowo, Rückfahrt 749 abends ab Pudewitz.

Die deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Polen (Ortsgruppe Posen) hat für den Winter ein reichhaltiges Programm in Aussicht genommen. Unter anderem werden veranstaltet volkstümlich belehrende Vorträge, heitere Abende, Lese- und Märchenabende, sowie Volksunterhaltungsabende. In dankenswerter Weise haben sich Kräfte zur Verfügung gestellt, die sehr viel bieten werden. Durch diese Veranstaltungen hofft die deutsche Interessengemeinschaft alle Angehörigen der deutschen werktätigen Bevölkerung in ihren Reihen zu vereinen. Schon am nächsten Sonntag, dem 15. Oktober, pünktlich nachmittags 5½ Uhr, wird im Saale des Vereins junger Kaufleute, früher Altes Stadttheater, ein heiterer Abend stattfinden. Dieser Abend wird den Mitgliedern frohe Stunden heitersten Genusses bereiten und die rauhe Alltagssorge verscheuchen helfen. Zutritt nur für Mitglieder und deren Angehörige. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder ist erwünscht. Zugleich wird noch einmal auf das am 21. Oktober, abends 7 Uhr, in der Grabenloge stattfindende erste Stiftungsfest hingewiesen. Karten sind im Vorverkauf bei G. Arndt, Bauhütte, Sew. Mielżyńskiego Nr. 23 (fr. Viktoriastr.), und bei R. Wiesner, Św. Marcin 46 (fr. St. Martinstr.), zu haben.

X **Zu dem 60jährigen Stiftungsfest des Posener Handwerkervereins,** das am Sonnabend abend in der Loge stattfindet, haben außer den Mitgliedern nur eingeladene Gäste Zutritt. Die Eintrittskarten sind nur bei der Firma Mix, ul. Kantaka 6a (früher Bismarckstr.) zu haben. Ein Kartenverkauf an der Abendkasse findet nicht statt.

Deutschtumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (früher Kaiserring).

X **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern wurde in der Gegend des Domes der 8jährige Schüler Sigmund Wałygorski, dessen Eltern auf der Schrodka wohnen, von einem Kraftwagen so unglücklich überfahren, daß er auf dem Wege nach dem Stadtkrankenhause starb. Wer die Schuld an dem Unglücksfall trägt, steht noch nicht fest.

X **Besinnungslos aufgefunden** wurde gestern auf der ul. Strusia (fr. Parkstr.) eine unbekannte Frau. Sie wurde, nachdem ihr die erste Hilfe in der Kofferschen Apotheke zuteil geworden war, dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Auf dem 8. Polizeirevier wurde einem Manne ein Automobilmagnet Marke „Bosz" mit der Nummer 2 393 444, der vermutlich aus einem Diebstahl herrührt, abgenommen; der Eigentümer kann sich auf dem 8. Polizeirevier melden.

X **Gefunden** wurde am Sonntag, dem 1. Oktober, auf dem Rennplatze in Ławica eine silberne Damenarmbanduhr. Der Eigentümer kann sich bei dem Polizeikreiskommando in der ul. Działyńskich (fr. Naumannstr.) melden.

X **Auf frischer Tat überrascht** wurde gestern bei einem Einbruchsversuch in einen Keller in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) ein Stuckateurlehrling. — In einem anderen Falle wurden Einbrecher, die in die Lyzealschule an der ul. Matejki 8 (fr. Neue Gartenstr.) eingebrochen waren, verscheucht. Sie hatten bereits einen eisernen Geldschrank aufgebrochen. Ob und wieviel sie gestohlen hatten, steht noch nicht fest.

X **Schreibmaschinendiebstähle.** Aus einem Bureau der städtischen Wasserwerke wurde in der Nacht zum Mittwoch eine Schreibmaschine mit der Marke „Continental" und der Nr. 94 197, ferner aus dem Hause ul. Franciszka Ratajczaka 8 (fr. Ritterstr.) eine Schreibmaschine Marke „Smith Premier" und der Nr. 16 515 im Werte von 500 000 M. gestohlen.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern vier Dirnen und drei Betrunkene.

---

* **Bromberg,** 11. Oktober. Der Teilstreik im Baugewerbe, der während der beiden letzten Tage sich zu einem vollen Ausstand erweitert hatte, ist jetzt beigelegt, nachdem zwischen beiden Parteien eine Einigung zustande gekommen ist. Seit heute früh wird wieder auf allen Baustellen gearbeitet. — Heute nacht brannte in dem Dorfe Trzebin bei Klahrheim dem Landwirt Zagadzki das ganze Gehöft nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Exin,** 9. Oktober. Die Kirchengemeinde Exin feierte in diesem Jahre ein schönes Erntedankfest. In dem festlich geschmückten Gotteshause waren in überaus reicher Fülle die Gaben des Feldes aufgestellt, welche die Gemeindeglieder als ihren Erntedank dorthin gebracht hatten. Gemüse jeder Art, Säcke mit Kartoffeln, Obst, Getreide und Mehl waren malerisch im Altarraum gruppiert, der Taufstein mit Eiern, Äpfeln und Tomaten ausgefüllt und der Altar selbst mit Butter, Speck und Geflügel beladen. Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des Posaunenchors und des Kirchenchors verschönt. Die Predigt hielt der Ortsgeistliche, Pfarrer Schulze. Nach der Predigt fand ein Opfergang der ganzen Gemeinde um den Altar statt, wobei jeder Gelegenheit bekam, auch noch in Geld seine Erntegabe darzubringen. Die Naturalien waren für das Posener Diakonissenhaus bestimmt. Es konnte diesem ein ganzer Waggon mit Lebensmitteln zugeführt werden, und zwar 150 Zentner Kartoffeln und 50 Zentner anderes Gemüse. Die Kollekte bei dem Opfergang ergab die stattliche Summe von 142 000 Mark, wovon 100 000 Mark für die bestellten neuen Glocken und der Rest zur Deckung der Fracht und der anderen Unkosten bestimmt wurden. Möge auch dieses Erntedankfest dazu beitragen, daß dem Posener Diakonissenhaus in der jetzigen schweren Zeit eine kleine Hilfe zuteil wird, und daß der Exiner Gemeinde die Opferwilligkeit und das Verständnis für die Not der christlichen Liebesanstalten erhalten bleibt.

□ **Rogasen,** 11. Oktober. Der Bauernverein Rogasen hält am Sonntag, 15. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr eine Versammlung bei Droese ab, in der u. a. Dr. Swart-Posen einen Vortrag über Genossenschafts- und Gesellschaftswesen hält.

* **Schmiegel,** 11. Oktober. Am Sonntag, dem 15. Oktober, feiert das Schuhmachermeister Heinrich Zimmermannsche Ehepaar die Goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch verhältnismäßig großer, körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

* **Thorn,** 11. Oktober. Der deutsche Sejmabgeordnete Hasbach hat das Gut Hermanowo gekauft und ist bereits in der Übersiedlung dorthin begriffen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

T. u. T. R. in Kr. In der Briefkastenauskunft war nicht gesagt worden, daß ein derartiges Urteil bereits ergangen ist, sondern daß sich die Gerichte unseres Erachtens auf einen derartigen Standpunkt stellen würden. Daß der Zentner Roggen jetzt allgemein als Landpacht für den Morgen Acker angesehen wird, ist bekannt. Ob ein derartiges Gerichtsurteil schon ergangen ist, wissen wir nicht.

M. J. K. in K. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Ihnen unter den gegebenen Umständen die Berechtigung zur Ausübung Ihres Gewerbes entzogen werden wird.

H. K. in J. Wir bitten Sie, uns noch einmal Ihre Anschrift mitzuteilen, da sich inzwischen aufgrund unserer Briefkastenauskunft ein Liebhaber für Kantholz gemeldet hat. Wir würden Ihnen dann die betreffende Zuschrift zusenden.

W. 7. Dem steht unseres Wissens nichts im Wege; die Höhe des Zolles können wir Ihnen nicht angeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	10. Oktober	11. Oktober
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	—,—	165 +
Kwilecki, Potocki i Ska.	380 + N	380—385 + N
Bank Przemysłowców	205—210 + N	210 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-IX. Em.	230 +	230 +
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	170 + A	—,—
Arcona	460 + A	425—430 + N
Bydgoska Fabryka Mydeł	115 + N	120 + N
R. Barcikowski	—,—	165—185 +
Browar Krotoszyński	1700 +	1800—1900 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	530—510 + N	525—510 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	175 + A	—,—
Centrala Skór	270—280 + A	270—280 + A
C. Hartwig	220 + A	220 + N
Hartwig Kantorowicz	820 + N	825 + N
Hurtownia Związkowa	125 + N	125 + N
Hurtownia Skór I.—II. Em.	250—260 + N	—,—
Herzfeld-Viktorius	490—480 + N	485—480 + A
Lubań, Fabr. przetw. ziemn.	—,—	5000 +
Dr. Roman May	1420—1450—1425 + A	1425—1415 + A
Młyny i Tartaki Wągrowieckie	400 + N	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	—,—	275 +
Patria	—,—	500 + N
Pozn. Spółka Drzewna I.—V. Em.	—,—	650 + N
Bracia Stabrowscy Zapałki	250—400 + N	360 + N
Spółka Stolarska	730 + N	750 + A
Sarmatia I.—II. Em.	520—510 + N	510 + A
Tri	185 +	—,—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	575—565 + N	—,—
Waggon Ostrowo	230 + N	—,—
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	160-170-165 + A	165—170 + N
Zjedn. Browary Grodziskie	420—430 + A	400—410 +

Auszahlung Berlin 410—420. Umsatz: 7 040 000 dtsch. Mk. Dollars 10 300.

A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	32 000—34 000	Roggenmehl 70 %	30 500—31 000
Roggen	18 900—19 900	Weizenkleie	9 800
Braugerste	19 000—20 000	Roggenkleie	9 800
Hafer	20 000—21 000	Fabrikkartoffeln	2 200
Weizenmehl 65 %	51 500—53 500	Speisekartoffeln	2 550

Marktsituation unverändert. — Stimmung: ruhig.

Berliner Börsenbericht

vom 11. Oktober.

Diskonto-Komm.-Anleihe	535.—	Polnische Noten	25.50
Danziger Priv.-Aktienbank	375.—	Auszahlung Holland	104 000.—
Hartmann Masch.-Aktien	1150.—	„ London	11 800.—
Phönix	4550.—	„ Neuyork	2600.—
Schuckert	1760.—	„ Paris	19 900.—
Hapag	920.—	„ Schweiz	49 400.—
3½% Pos. Pfandbriefe	39.—	Ungarische Goldrente	4275.—
Auszahlung Warschau	25.50		

= **Danziger Börse** vom 12. Oktober. **Mittagskurse:** Polnische Mark 23¾, Dollar 2517.

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Ungeschriebene Briefe.

Von Franziska Mann.

Einem weiteren Verarmen gehen wir mit Sicherheit entgegen. Wer wird in Zukunft noch „überflüssige Briefe“ schreiben können! Und gerade auf die kommt es an. Auf die Liebesbriefe, auf die lichten, die mit zitternden Fingern ungeschickt aufgerissen werden. Auf die Zettelchen, die rosenroten, und auf die eng gekritzelten „Dokumente“, die der Empfänger hundertmal liest, lesen muß, bevor er es faßt, daß all die Glut und all die Güte und all die Anbetung und all die Bewunderung ihm gelten, wirklich, wirklich ihm. (Ich nenne „Liebesbriefe“ auch die Briefe, die ein wenig Menschenliebe offenbaren und die daher auch für Augenblicke die ganze Welt für den Empfänger verändern können.) Das ist aber vielleicht mit das Wertvollste an solchen Briefen: im Sinne „vernünftiger“ Leute waren sie überflüssig, völlig, völlig überflüssig. Aber ich weiß längst, daß „vernünftige“ Leute ebenso viel Unheil durch ihre Vernunft anrichten, wie unvernünftige durch ihre oft so beseeligende Unvernunft.

„Briefe bringen meist Ärger!“ „Die ungeschriebenen Briefe verhüten viel Verdruß.“ Mit dieser Feststellung wird von manchem die neue Ära im Postbetriebe erledigt sein. Ich bin so unpraktisch — gern gestehe ich es —, ich bedaure all jene, deren Leben so dürr ist, daß sie angesichts dieser letzten Postforderung so wenig zu verlieren fürchten. Die, welche stets nur durch „notwendige Mitteilungen“ gezwungen werden, die Post in Anspruch zu nehmen, zähle ich zu den „ganz Armen“, mögen sie auch äußerlich reich erscheinen, — an Seele und Gemüt sind sie doch arm.

Wahrlich, nur flüchtiges Nachdenken genügt, um uns den Abschied von der Zeit, in der man noch „überflüssige“ Briefe schreiben konnte, schwer zu machen. Ich vernehme das bange Herzklopfen junger (und auch älterer Menschen), wenn der Briefbote, der sehnsüchtig Erwartete, wieder an der Tür vorbeigeht. Ach, das Warten auf Antworten, die nie erfolgen werden, dieses grauenvolle Schweigen — erzwungen durch wenige Mark. Qualvoll hingeschriebene Beichten, jubelndes Aufjauchzen werden in Leere verhallen.

Die Tragweite des verteuerten Portos ist bedeutend größer, als sie heute abzuschätzen ist. Ich blättere in: „Briefen der Liebe“, Dokumente des Herzens aus zwei Jahrhunderten europäischer Kultur, gesammelt von Camill Hoffmann. Alle Masken und Posen sind in diesen tiefen, schönen Briefen großer Menschen abgeworfen, sie erscheinen „echter, geläuterter, unmittelbarer“. Aber auch „kleine“ Menschen können in ihren Liebesbriefen zu ungeahnter Höhe emporsteigen. Außer solchen Liebesbriefen, um die wir nun zu bangen haben, werden wir auch jetzt der Briefe beraubt, deren Worte wie feine Lichtfünkchen in Seelen fielen und in ihnen für Tage lichte Schimmer zurückließen. Ich denke an kraftsteigernde Einflüsse, an nicht fest zu umgrenzende Ergebnisse, deren Fehlen doch auch zum Raub an Entkräfteten, an Verzweifelten werden können. —

Wieder haben wir uns den Zeitforderungen zu fügen, wieder werden wir schweigend verzichten, wieder ist jeder Protest „unangebracht“. „Schreib mir, daß Du mich lieb hast, ich habe es so lange nicht ordentlich gehört und bin so hungrig darauf!“ Lewin Schücking konnte leicht diesen Hunger Annette von Drostes stillen. „Schreib mir nur oft,“ fährt sie fort, „mein Talent steigt und stirbt mit Deiner Liebe. Sobald ein Brief an Dich geschlossen, geht's con fuoco ans Werk, ich bin dann wieder in der fruchtbaren Stimmung, wo die Gedanken und Bilder mir ordentlich gegen den Hirnschädel pochen und mit Gewalt ans Licht wollen.“

Viele Menschen könnten die Fruchtbarkeit eigentlich „überflüssiger“ Briefe bezeugen. Freilich, für den Staat gelten Werte dieser Art nicht. Wem bedeuten heute noch „gelähmte Schwingen“ etwas? —

Das verteuerte Porto muß für viele eine tiefe Stufe abwärts werden. Menschen, in denen Gram und Verzicht und — Sehnsucht heimisch sind, werden noch verlassener sein. Manch ein nicht geschriebener Brief wird Herzen ärmer an Melodien machen. Melodien sind kein Luxus, sie können zu den Notwendigkeiten einer Seele gehören. —

Wie lange müssen die Kinder schlafen?

Über das ungenügende Ausschlafen der Kinder sind von Pädagogen in vielen Ländern bereits abschließende Versuche angestellt worden. Man hat beispielsweise in Schulen zu Beginn der ersten Lehrstunde den Kleinen gesagt: „Wer sich müde fühlt, mag sich auf die Bank legen und zu schlafen versuchen.“ Nach kaum fünf Minuten waren 90 Prozent der Kinder fest eingeschlafen. Solche Erscheinungen sind auf dem Lande noch häufiger als in den Städten, besonders in den Sommermonaten, da die Feldarbeiten ein sehr frühes Aufstehen der Erwachsenen erfordern und dadurch auch die Kinder früher, als ihnen zuträglich ist, aufgeweckt werden. Aber auch in den Städten haben die jüngsten Versuche gezeigt, daß es in dieser Hinsicht noch übel bestellt ist und daß man in dem ungenügenden Schlaf eine der Hauptursachen für die Nervosität der Kinder zu suchen hat. Man hat in dieser Beziehung auch für die Erwachsenen völlig falsche Grundsätze aufgestellt, hat behauptet, daß man sich zu bloß sechs Stunden Schlaf trainieren könne. Auf die Dauer rächt sich so etwas immer, und man darf da nicht auf das Beispiel mancher Künstler hinweisen, die dem Mangel an Schlaf durch starke Reizmittel, vor allem Tabak und Kaffee, nachhelfen. Von Balzac ist ja bekannt, daß er gegen 7 Uhr abends dinierte, sich hierauf sofort zu Bett legte, um Mitternacht geweckt wurde und hierauf in einem Zug bis gegen Mittag arbeitete, während der Nachmittag für Besuche oder zur Korrektur der Druckabzüge vorbehalten war. Balzac hat dadurch eine riesige Leistung vollbracht, die aber bei seiner gigantischen Konstitution möglich war und ihn trotzdem als Fünfziger sterben ließ. Der Pariser Gelehrte Malcolm Groß hat soeben der französischen Akademie der Medizin seine Studien auf diesem Gebiete übermittelt. Er sieht in dem ungenügenden Kinderschlaf eine soziale Gefahr; denn der fehlende Schlaf äußert seine Wirkungen auf den Gesamtorganismus. Der Gelehrte hat in den Pariser Volksschulen sehr eingehende Studien angestellt und gefunden, daß in dieser Beziehung arge Versündigungen vorliegen. Die meisten Kinder kamen verschlafen zur Schule und machten durchweg einen hinfälligen, geschwächten Eindruck. Bis zu sechs Jahren müsse ein Kind unbedingt vierzehn Stunden Schlaf haben, bis fünfzehn Jahren ist das Minimum an täglichem Schlaf elf Stunden und bis zu neunzehn Jahren mindestens neun Stunden.

Neue Wege der Obstfrischhaltung.

Wir haben nun in langen Jahren die Vorzüge des „Einweckens“ oder „Einrexens“ schätzen gelernt und sind etwas ungläubig, wenn man uns das Loblied einer neuen Methode singen will. Mir ging es auch so; da ich aber gerade vor der bitteren Notwendigkeit stand, meinen unbrauchbar gewordenen Kochtopf zu ersetzen, wollte ich die neuen Vorschläge zum mindesten prüfen.

Die Grundlagen des neuen Frischhaltungsverfahrens bilden auch hier Gläser mit Gummiringen, die gut gereinigt und getrocknet sein müssen. Dann aber wird das Obst (bei Gemüse ist es ja selbstverständlich) in einem eigens dazu gehaltenen Topf mit oder ohne Zucker fertig gekocht und in die Gläser gefüllt. Nun wird jedes Glas in eine kleine Vakuumpumpe gesetzt. Diese Pumpe nun setzt man nach einer Vorschrift durch leichten Hebeldruck in Bewegung und saugt so die überflüssige Luft aus dem Glase. So schließt es sich absolut luftdicht in etwa einer halben Minute, und es ist der gleiche Erfolg, wie beim Sterilisieren erreicht. Die Vorteile dieses Verfahrens sind einmal die Raumersparnis: die vorgekochten Früchte sinken in dem Glase nicht mehr zusammen, man kann also den Rauminhalt des Glases voll ausnutzen. Man ist nicht gezwungen, die schweren, mit Gläser und Wasser gefüllten Töpfe und Halter zu heben, diese unter großem Gasverbrauch zu erhitzen und auf die zu erreichende Gradzahl hin genau zu beobachten. Man kann 30 bis 40 Gläser mühelos und ohne weiteren Kostenaufwand in einer Stunde schließen. Auf die gleiche Art kann man einmal angerissene Gläser, die man nicht gleich zu Ende aufbrauchen will, wieder vollkommen haltbar verschließen. Ebenso kann man Fleischspeisen, Keks und Kuchen, sowie frische Früchte in diesen Gläsern verschließen und sie für lange Zeit als Vorrat vorm Verderben und Anziehen anderer Gerüche aufbewahren. Außerdem hat dieses Verfahren den Vorzug, daß man sich beim Öffnen desgleichen einer Vakuumpumpe bedienen, durch die man wieder Luft in die Gläser pumpt, wodurch sie sich öffnen, ohne daß Glasränder oder Gummiringe beschädigt werden.

Da der neue Einkochtopf einen höheren Preis erfordert hätte als die Vakuumpumpe, habe ich den Versuch gewagt, und dieser Mut hat seine Belohnung gefunden.

Ein zweites Konservierungsverfahren, besonders für Hartobst, wird in „Haus, Hof, Garten“ als erprobt empfohlen: Am besten benutzt man mittelgroße, nicht zu hohe Holzkisten, streut auf deren Boden eine Lage Gips, schichtet darauf eine Lage Früchte und füllt die entstandenen Zwischenräume sorgfältig mit Gips aus. Nun bedeckt man sie abermals mit einer Gipsschicht und lagert erneut Früchte darauf. So fährt man fort, bis die Kiste gefüllt ist.

Zu viele Lagen Früchte übereinanderzuschichten, ist nicht ratsam, da die untersten Früchte zu große Last auszuhalten hätten und leicht Druckstellen bekommen könnten. Vier bis fünf Lagen sollte man als Höchstmaß annehmen. Eine Gipsschicht muß natürlich den Abschluß bilden. Die Früchte halten sich auf diese Weise sehr lange frisch, büßen auch an Wohlgeschmack nicht ein.

Hat man eine so gefüllte Kiste einmal angebrochen, so brauche man sie im Verlaufe von zwei bis drei Wochen auf, da sonst das Obst leicht an Farbe verliert.

Die Wirksamkeit des Gipses besteht darin, daß er den Früchten alles überflüssige Wasser entzieht. Der Gips verliert dadurch natürlich seine Bindefähigkeit; er ist als Baugips nicht mehr zu verwenden, kann aber in Stallungen oder als Desinfektionsmittel noch immer gebraucht werden.

M. N.

Umschau.

Der Beruf der Hausfrau bildete das Thema einer Reihe von Vorträgen, die während der Herbsttagung der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins am 12. und 13. September gehalten wurden. Frau Müssam, M. d. R., führte aus: Das Arbeitsfeld der Hausfrau darf nicht mehr, wie wohl früher, an ihrer Küchentür aufhören, sie muß sich ihres Anteils an der deutschen Volkswirtschaft bewußt sein. Die praktische Erfahrung der Hausfrau kann in Bauausschüssen, bei Hausplänen, bei Herstellung von Gebrauchs-, nicht Luxusgegenständen, zur Auswirkung kommen. — Frau Gerhardt-Altenburg behandelte vom idealen Standpunkt aus die Berufsauffassung der Hausfrau. In jeder Lebenserscheinung ist die Kraft, die wir am notwendigsten ausbilden müssen, der Wille zum Ganzen. In einer Zeit wie der heutigen, der es an Tiefe und Plastik fehlt, da eine Oberflächenkultur herrscht, die kaum noch den Namen Kultur verdient, ist es schon ein Gewinn, wenn solch Mangel mit Schmerz empfunden wird. In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis ist es schwer, die Grenze zu finden zwischen Materialismus und Wirtschaftlichkeit, besonders schwer für die Hausfrau, auf der die schwerste wirtschaftliche Verantwortung lastet. Trotzdem bekennen wir den Wiederaufbau schaffen nicht die helfenden Hände allein, sondern auch die helfenden Herzen! Nicht ängstlich sparsamer Verbrauch allein, sondern dankbarer Genuß aller Gaben des Lebens steigert das Lebensgefühl, macht die gut verwaltete Hauswirtschaft zum Heim der Familie, die Hausfrauenorganisation zur Hausmutterbewegung. Ganz hoch müssen wir unsere Ziele stecken, damit wir an ihnen wachsen! — In einem Vortrag von Frau Weinberg über „Neuzeitliche Haushaltsführung“ wurde die sinngemäße Anwendung des Taylorsystems auf die Arbeitsart der deutschen Hausfrau versucht. Fräulein von Pawel-Rammingen sprach über den so zeitgemäßen „Nebenerwerb der Hausfrau“, Frau Mende, M. d. R., über „Steuerreform“.

Ein weiblicher Ehrendoktor an der Universität Halle. Für ihre hervorragende, unermüdliche Mitarbeit an der Herausgabe und Kommentierung des Kantschen Briefwechsels, die sie gemeinsam mit Professor Paul Menzer-Halle a. S. gesammelt und bearbeitet, wurde Fräulein Rosa Burger, die langjährige Mitarbeiterin des verstorbenen Professors Dr. Rudolf Reicke, des ersten Herausgebers des vollständigen Briefwechsels Emmanuel Kants, von der philosophischen Fakultät Halle mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet.

Bürgerliche Dienstpflicht in der Schweiz. Der Gedanke der Einführung einer bürgerlichen Dienstpflicht ist nicht neu. Zunächst faßte man allerdings nur eine soziale Dienstpflicht für das weibliche Geschlecht, das sogenannte „Freiwilligenjahr der Mädchen“ ins Auge als Ersatz für die militärische Dienstleistung der männlichen Jugend. Kürzlich wurde nun in der Schweiz eine Aktion wegen Einführung einer Verpflichtung für junge Leute beiderlei Geschlechtes eingebracht. Die Dienstpflicht sollte sich über sechs Monate erstrecken und der hygienischen, sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Erziehung nutzbar gemacht werden. Die Aktion wurde mit einer geringen Mehrheit dem Bundesrat zum weiteren Studium überwiesen. In Zürich hat eine große Volksversammlung stattgefunden, in der eine Reihe bekannter Persönlichkeiten für diese Aktion sprach. Auch militärische Stellen sollen dem Vorschlag durchaus wohlwollend gegenüberstehen.

Mangel an Hausangestellten in Deutschland. Obgleich unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse die Nachfrage nach gut vorgebildeten Hausangestellten merklich zurückgegangen ist, konnte auch diese, wie die verschiedenen deutschen Arbeitsämter melden, im Monat August nicht befriedigt werden. In Bayern gingen die besten Kräfte dieser Art zum Gastwirtsgewerbe über, in Hessen-Nassau ist, trotz Überangebot von den freien Berufen, nur schwer Personal für den häuslichen Dienst zu erhalten. In Thüringen war ein auffallender Zuzug der Hausangestellten zur Industrie zu bemerken.

Eine österreichische Vorkämpferin für Frauenbildung, Katharina Migerka, ist vor einigen Tagen in Graz gestorben. Es sind nun gerade 25 Jahre her, da erschien in Wien ihr Heftchen „Anleitung zur Schaffung von Haushaltungs-Abendschulen für unbemittelte Mädchen“. Die Verfasserin galt damals schon als Autorität auf dem Gebiete des Haushaltungsunterrichtes. Sie hatte bereits im Jahre 1892 im Anschluß an den Wiener Volksbildungsverein eine Koch- und Haushaltungs-Abendschule für Arbeiterinnen und damit die erste Haushaltungsschule in Wien überhaupt ins Leben gerufen.

Was amerikanische Frauen für Sorgen haben. In dem amerikanischen Staate Oregon haben die Bischöfe der Staatskirche mit 36 gegen 27 Stimmen beschlossen, aus der bekannten Trauungsformel, wonach die Frau ihrem Manne gehorchen soll, das Wort „gehorchen“ zu streichen. Damit ist die Streichung allerdings noch nicht endgültig, da auch das Parlament seine Zustimmung geben muß.

Gesundheitspflege.

Wie rasch verdaut der Mensch? Die Bekömmlichkeit der Speisen hängt bekanntlich von der Schnelligkeit ab, mit der der Magen ihre Verdauung bewältigt. Schwer verdauliche Speisen, die den Magen lange beschweren, sind immer weniger bekömmlich als leichtverdauliche Nahrung. Am leichtesten verdaulich sind pflanzliche Nahrungsstoffe. Angenommen, das Mittagessen würde um Punkt 12 eingenommen, so wären um ¾2 Uhr verdaut: Bananen, um 2 Uhr reife Birnen oder Blumenkohl, um 2.05 gekochte Flundern oder Tomaten, um ½3 Uhr Bohnen oder Äpfel, um ¾3 Uhr Erdbeeren oder Apfelsinen, um 3 Uhr gekochtes Huhn (Hühnersuppe), um 3.05 Hafergrütze, um ¼4 Uhr Hammelfleisch, um 3.20 Rindfleisch gesotten, um ½4 Uhr gesottener Dorsch, Eingemachtes oder gekochte Eier, um 4 Uhr Kalbsbraten oder Nüsse, um ¼5 Uhr Pökelfleisch, um ½5 Uhr die verschiedenen Arten Kraut oder Kohl, wie Weißkohl, Sauerkraut und dergleichen, um 4.40 erst frisch genossenes Brot und gar um 5.20, also erst nach 5 Stunden und 20 Minuten Speck. Schon daraus ergibt sich, was man einem kranken Magen zumuten darf, was nicht. Hochwertige Nahrungsmittel („die lange vorhalten“, wie der Volksmund sagt) sind immer schwerer verdaulich. Gekochtes verdaut sich besser als Gebratenes, Fettloses leichter als Fettreiches.

Von Herzstörungen. Im Anschluß an die Jahrhundertfeier der Ärzte und Naturforscher in Leipzig wurde in Franzensbad ein Ärztekongreß, verbunden mit einem Kursus über Herzstörungen abgehalten. Im Rahmen dieser Veranstaltung eröffnete der Prager Kliniker Professor Dr. Rudolf Schmidt die Reihe der Vorträge, indem er über das Thema der Herzstörungen auf konstitutioneller Grundlage sprach. Er lehnte die Beschränkung des Konstitutionsbegriffes auf eine durch Vererbung vermittelte Eigenart ab. Bei den sogenannten muskulösen Riesen besteht ein besonderer Widerspruch zwischen der Schwäche des Zirkulationsapparates und der allgemeinen Körperstatur. Ferner ist hervorzuheben, daß Menschen mit verlangsamtem Puls zu den verschiedensten Magenerkrankungen neigen. Mit den Herzbeschwerden und der Konstitution hängt es zusammen, daß die Jodbehandlung der Frauen in der Zeit des Wechsels besonders gefährlich ist. Der Kampf gegen die Artheriosklerose ist ein Kampf gegen abnorme Stoffwechselzustände und deshalb für den Arzt aussichtsvoll. Ermüdungsstoffe bei Muskelarbeit wirken zuweilen verändernd auf die Blutgefäße, deshalb ist bei sehr ermüdenden Klettertouren die Gefahr des Absturzes besonders groß.

Praktisches.

Makkowäsche. Die weiche, gelbbräunliche Makkowäsche mit ihrem seidigen Glanz verliert meist bei der ersten unsachgemäßen Reinigung ihr gutes Aussehen. Viele Hausfrauen glauben nämlich, daß dieses Gewebe gebrüht oder gekocht werden kann. Durch diese Behandlung büßt aber das Makkogewebe nicht nur seine beste Eigenschaft: seine Luftdurchlässigkeit ein, sondern es wird auch hart und spröde, und was das Schlimmste ist, in seiner Haltbarkeit merklich beeinträchtigt. Die sachgemäße Reinigung muß auf folgende Weise geschehen: Es darf niemals heißer als 50 Grad R. gewaschen und muß ebenso wenig eingeseift werden. Die Waschlauge dazu bereitet man aus 5 Litern Wasser und einem gehäuften Eßlöffel Persil, quirlt beides gut, erhitzt es auf 50 Grad und wäscht dann Stück für Stück der Makkowäsche rechts und links unter leichtem Reiben, Drücken und Schwenken darin sauber. Das erste Spülwasser muß unbedingt warm sein, dann wird mehrmals kalt gespült. Das Wasser wird mehr herausgedrückt als gewunden und die Makkowäsche möglichst im Freien „links“ zum Trocknen aufgehängt, wobei man sie vorsichtig dehnt. Ihren schönen seidigen Glanz erhält sie durch sorgsames Rollen von „rechts“, wobei man überflüssige Brüche verhütet, also die einzelnen Stücke möglichst in ganzer Länge auf dem Rolltuch ausbreitet.

Fußbodenschonung. Durch gutes Reinigen erhält man die Fußböden lange ansehnlich. Geölte Fußböden werden bei gründlicher Reinigung mit leichtem Salmiakwasser gut gebürstet (Seifenwasser macht sie grau), mit reinem Wasser nachgewaschen und sehr gut getrocknet. Ein Nachölen ist bei der gründlichen Reinigung zu empfehlen. Das Öl soll recht trocken eingerieben werden.

Gurken und Gurkensaft als Heil- und Schönheitsmittel. Nur wenigen Hausfrauen ist bekannt, daß die Gurke, die auf dem sommerlichen Speisezettel eine große Rolle spielt, eine bedeutsame heilkräftige Wirkung besitzt. Noch weniger wird sie aber als Schönheitsmittel geschätzt und gewertet. Die alte Volksmedizin schrieb namentlich dem Gurkensamen eine besondere Heilkraft zu, sollte er doch verdauungsfördernd „die innerliche Hitze der Leber, Lungen und Nieren mildern und kühlen und in Fiebern den Durst löschen und harntreibend wirken“. Ebenso galt bei ihr der frisch ausgepreßte Saft als vorzügliches Mittel gegen Schwindsucht. — Aber auch die moderne Heilkunde weiß den diätischen Wert der Gurkensaftkuren bei chronischen Luftröhren- und Lungenleiden zu schätzen und die reizmildernde Wirkung des Saftes und seinen günstigen Einfluß auf den Auswurf entsprechend zu würdigen. Zu diesem Zwecke wird morgens auf nüchternen Magen, eine Stunde nach dem Frühstück oder abends vor dem Schlafengehen eine kleine Tasse voll frisch ausgepreßter und versüßter Gurkensaft schluckweise getrunken. — Daß der Gurkensaft aber auch hohe kosmetische Eigenschaft besitzt, war schon den alten Griechen und Römern bekannt, die ihn bei ihrer ausgebildeten Schönheitspflege viel verwendeten. Wußten sie doch, daß die damit eingeriebene Haut weich und geschmeidig wurde und selbst Hautausschläge und juckende Flechte davon günstig beeinflußt wurden. Bei der Gewinnung des Saftes darf den gehobelten oder geschnittenen Gurken aber keinesfalls Salz zugesetzt werden, da dieses bekanntlich die Haut angreift und die konservierende Wirkung des Saftes aufhebt. Will man den Gurkensaft konservieren, so muß der frisch ausgepreßte Saft sofort aufgekocht werden, und nachdem er erkaltet und sich abgesetzt hat, wird die klare Flüssigkeit vorsichtig abgegossen und ihr zur Konservierung etwas konzentrierte Karbolsäure (100 Teile Gurkensaft, 5 Teile Karbolsäure) zugesetzt, gut durchgeschüttelt, damit beide sich innig mischen, und dann gut verkorkt und luftdicht abgeschlossen aufbewahrt.

Rezepte.

Hagebuttensuppe. Ein halbes Pfund zurechtgemachte Hagebutten werden in einem Liter Wasser mit zwei Semmeln und 125 Gr. Röstzwieback weichgekocht und durch ein feines Sieb gestrichen. Dann kocht man die Suppe noch einmal mit Zucker, Zimt und möglichst etwas Apfelwein auf und richtet sie mit Suppenmakronen an.

Gemüse von unreifen Tomaten. Man entfernt die Stiele und wäscht die Tomaten sauber ab. Darauf zerschneidet man sie in nicht zu dünne Scheiben, die mit Salz bestreut werden und nun reichlich zehn Minuten lang ziehen müssen, tropft sie auf einem Sieb ab und kocht sie schnell einmal auf. Jetzt gießt man das Kochwasser ab, füllt klares, kochendes Wasser darüber, gießt einen tüchtigen Schuß Essig daran und läßt die Tomaten weichschmoren. Gegen Ende der Kochzeit gießt man ein Glas Apfelwein daran und macht mit feinem Mehl die Brühe sämig. Nun schmeckt man das Gericht mit Salz ab, fügt eine Prise Pfeffer, etwas Muskat und nach Geschmack Zucker hinzu und zieht ein Stückchen Butter durch das Gemüse. Kartoffelscheiben mischt man zwischen die grünen Tomatenscheiben, rührt alles durcheinander und stellt das Gericht zum Ziehen noch einige Minuten auf die heiße Herdplatte.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. V. Dr. Martin Meister; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.